# Volkswacht

für Schlesien · Organ für die werktätige Bevölkerung

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Rundfunk", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer" und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße 5; Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.45 Rmk., monatlich 1.55 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 1.90 Rmk. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Rmk.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. aus Orte 12 Pf., Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächst[illegible] Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den [illegible] abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion [illegible] Postscheckkonto: Breslau 5852. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filial[illegible]

Einzelnummer 10 Pf. Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt Einzelnummer[illegible]

43. Jahrgang — Donnerstag, den 31. März 1932 — [illegible]


### Das sind die Erneuerer Deutschlands!

# Hitler schützt Verbrecher

## Er hält den von seinen eigenen Leuten entlarvten Verbrechern in der Reichstagsfraktion der NSDAP. die Stange

In der Nazi-Reichstagsfraktion und den Nazi-Fraktionen der Länder gibt es Dutzende von Mitgliedern, die wegen ehrenrühriger Delikte vorbestraft sind, oder sonst Dreck am Stecken haben. Die Registratur über diese Vorkämpfer für das Dritte Reich wird jetzt ergänzt durch einen Fall Wolkersdörfer. Dieser Wolkersdörfer ist Reichstagsabgeordneter der NSDAP. für Thüringen.

**Seine Parteifreunde beschuldigen ihn bereits seit Wochen des Betrugs, der Unterschlagung, des Ehrenwortbruchs und ähnlicher Schandtaten, ohne daß die Reichsleitung der NSDAP. in München gegen diesen Ehrenmann bisher vorgegangen wäre**

oder gar der Forderung seiner Zeitzer Ortsgruppe entsprochen und ihn davongejagt hätte. **Die Münchener Parteileitung hat seine Amtsenthebung vielmehr ausdrücklich abgelehnt,** weil sie ein derartiges Subjekt, wie Strasser gegenüber einer Delegation der Zeitzer NSDAP. betonte, für die rednerische Propaganda der Partei nicht entbehren kann. Diese Aeußerung ist typisch. Sie paßt zu dem Ausspruch Hitlers von den „rauhen Kämpfern". Rauh im Ton, im Charakter und in der Propaganda. Was wäre die NSDAP. auch ohne dem, ohne den täglichen Volksbetrug durch Typen, die wie Wolkersdörfer auf praktische Erfahrung zurückblicken und sich deshalb auf das „rauhe" Geschäft besonders verstehen?

Als die Vorstellungen der Zeitzer Ortsgruppe der NSDAP. gegen Wolkersdörfer im Münchner Braunen Haus, dem Eldorado der Röhmlinge, gescheitert waren, **unternahmen die Ortsgruppenführer der betreffenden Organisation bei ihrer Gauleitung in Halle-Merseburg einen neuen Vorstoß gegen den „rauhen" Kämpfer Wolkersdörfer.** In einem langen Schreiben begründeten sie ihre Vorwürfe gegen W., ohne daß, wie es zum Schluß des Briefes heißt, das gegen diesen typischen Nazi-Propagandisten vorliegende Material erschöpfend wiedergegeben sei. In dem Brief heißt es **wörtlich:**

„Zeitz, den 16. März 1932.

An die
Gauleitung der Nat. Soz. D. A. P.
Gau Halle-Merseburg
z. Hd. des Herrn Gauleiters Jordan.

Halle a. d. S.
Postfach 152.

Betr.: Pg. Wolkersdörfer, Zeitz.

Durchschlag dieses Schreibens ging mit gleicher Post an die Bezirksleitung.

Sehr geehrter Herr Gauleiter!

Die am Freitag, dem 13. März 1932, stattgefundene Führerbesprechung hat einstimmig beschlossen, der Gau- und Bezirksleitung folgende Erklärung abzugeben und nachstehende Punkte als Material zu dieser Erklärung einzureichen.

**Der bereits zweimal von seinem Amt als Orts-Gruppenführer beurlaubte Pg. Wolkersdörfer ist als oberster Führer in Zeitz vollständig unmöglich und in der Organisation als Funktionär untragbar. Eine etwaige erneute Ernennung zum Or.-Gr.-Führer von Zeitz kommt gar nicht in Frage und dürfte eine gegenteilige Entscheidung zu den schwersten Erschütterungen der Ortsgruppe führen. Nicht nur die gesamte Führerschaft, die die Arbeiten der Ortsgruppe selbstlos ausführt, steht nicht an zu erklären, daß Parteigenosse Wolkersdörfer — nur durch ihm angeborene Popularitätshascherei und oberflächliches Blendwerk — sich die Sympathie aller Nationalsozialisten früher erworben und jetzt restlos verloren hat, nein, sogar große Kreise der uns freundlich gesinnten Oeffentlichkeit haben zu ihm das Vertrauen verloren.** Er allein trägt mit seinem Verhalten, das später nachgewiesen wird, die alleinige Schuld. Die Ortsgruppenführerschaft sieht also keinerlei Möglichkeit, mit ihm — oder gar unter ihm arbeiten zu können ... Als Material und Beweise lassen wir folgende Punkte dienen:

**Wir beschuldigen Pg. Wolkersdörfer des fortgesetzten Wortbruchs und der vorsätzlichen, wissentlich falschen Behauptungen.**

Beweis: In zwei Führerbesprechungen, einmal in Anwesenheit des Bezirksleiters, erklärte Pg. Wolkersdörfer auf die ihm gemachten Vorwürfe, daß er keinen Pfennig Schulden besäße. Er beteuerte dieses unter ehrenwörtlicher Versicherung. **Das Gegenteil wurde festgestellt.** Pg. Wolkersdörfer schuldet der Firma Erdal, bei der er früher Verkäufer war, 1543,70 Rmk. Diese Summe sollte durch Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluß vom 31. 5. 1928 Ende vorigen Jahres zugleich 7 Prozent Zinsen bei dem damaligen Arbeitgeber Pg. Leistner eingezogen werden. Da Pg. Wolkersdörfer von Pg. Leistner zu dieser Zeit entlassen war, ließ Pg. Leistner die Sache unerledigt zurückgehen. An Autoreparaturen schuldet Pg. Wolkersdörfer seit Jahr und Tag der Firma Eibner, Zeitz, 60 Rmk. Herr Eibner hat schon mehrfach an Biertischen Anbeutungen gemacht und besteht die Gefahr, daß auch diese Sache die Oeffentlichkeit erfährt.

Pg. kaufte einen Radioapparat. **Da er nicht bezahlte,** wollte die Firma Frauen diese Forderung öffentlich ausbieten und verkaufen. Nur durch die Intervention des Pg. Leistner konnte dieser Skandal vermieden werden. — **Angeführt sollen ferner die Geldgeschäfte beim Autoverkauf zwischen Wolkersdörfer und Tiebel, Naumburg, sein, die sich gegenseitig die tollsten und haarsträubendsten Sachen an den Kopf werfen. Pg. Uebelhör, Naumburg, wird darüber dienen können."**

Im zweiten Teil der Anklageschrift gegen Wolkersdörfer werden eine ganze Reihe Punkte aufgeführt und erläutert, von denen folgende ein bezeichnendes Licht auf

**bodenlose Korruption in der Nazipartei**

werfen:

**„Wir beschuldigen Pg. Wolkersdörfer des fortgesetzten Lügens und Belügens seiner Mitarbeiter. Wolkersdörfer hat uns immer versichert, daß er früher Stadtrat in Erlangen war. Auf Befragen des Pg. Gengler, Nürnberg, der genau Bescheid wußte, wurde von Pg. Gengler erklärt, daß ein Stadtrat Wolkersdörfer in Erlangen nie existiert habe.**

Als Wolkersdörfer Ende Oktober aus dem Reichstag zurückkehrte, versicherte er den verurteilten und bestraften SA.-Leuten, daß sie alle amnestiert seien. Es gab eine ungeheure Erregung unter den Pg.s, als festgestellt wurde, daß er nur, um sich beliebt zu machen, diese Behauptungen aufstellte. In Wirklichkeit waren nur die [illegible] begnadigt.

Wir bestreiten, daß Wolkersdörfer als Ortsgruppenführer jemals ein Vorbild war. In Crossen bei Zeitz war eine Versammlung mit Wolkersdörfer als Redner angesetzt. Er fuhr mit Herrn Grela, der inzwischen ausgeschlossen ist, und nahm in seinem Auto zwei Mädchen mit. **Wolkersdörfer wollte, da er die Mädchen mit hatte, nicht sprechen, so daß ihn Grela erst überreden mußte. Oefter wurde Pg. Wolkersdörfer von seiner Braut aus dem Hause gejagt und wohnte tagelang im Hotel Herold. Um wieder nach Hause zu können, spielte Herr Grela den Vermittler. Wolkersdörfer wurde dadurch zum Gespött aller Pg.s.**

Wolkersdörfer gründete Ende 1929 die örtliche Zeitung „Zeitzer Beobachter". Die Zeitung war gut vorbereitet und enthielt viele Anzeigen. Die Organisation hat jedoch keinerlei Einblick in die Einnahmen und Ausgaben des Pg. Wolkersdörfer bei diesem Unternehmen gehabt. Die Ortsgruppe hat auf Anordnung nur die Restschuld von 110 Mark bezahlen dürfen. Die Anordnung gab der damalige Ortsgruppenführer Wolkersdörfer. Wir fragen: **Wo sind die Belege über Einnahmen und Ausgaben? Wo ist die Schlußrechnung?**

**Wolkersdörfer gründete als Ortsgruppenführer einen Zigarettenladen,**

der zugleich Geschäftsstelle sein sollte in Zeitz, Wasserberg. Wolkersdörfer bekam vom Geschäftsführer Pg. Kurt Scharr verschiedene Gelder zur Bezahlung von Rechnungen, über die Wolkersdörfer **keine Quittungen** gebracht hat. Die Ortsgruppenleitung hat nie einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben in diesem Geschäft gehabt. Auf öfteres Befragen erklärte W., daß dieses seine Privatsache und Angelegenheit sei. **Niemals sind Einnahmen und Ausgaben dem Kassierer der Ortsgruppe abgerechnet worden. Monatelang hat sich Wolkersdörfer um diesen Laden nicht gekümmert. Verschiedene Male hat er aber aus der Kasse Beträge von 40 Mark usw. entnommen.** (Zeuge: Pg. Scharr.). Der Laden ist am 31. Dezember 30 aufgegeben worden. **Es bestehen nunmehr folgende Schulden, die nach der Ansicht Wolkersdörfer nunmehr die Ortsgruppe Zeitz decken soll.** Warenschulden zirka 500 Mark, Gehaltsschulden an Pg. Scharr 480 Mark. Wir fragen, wo bleibt die Verantwortlichkeit des damaligen Ortsgruppenführers Wolkersdörfer? Hat er nicht sträflich leichtsinnig und bodenlos unverantwortlich gehandelt? Wann will er diesen Verpflichtungen nachkommen? Hat er es nicht als seine Angelegenheit bezeichnet, bis 1. 2. 31 diese Schulden zu erledigen? Warum hat er es auch hier nicht getan? **Denkt er, daß es Zweck und Sinn unserer Bewegung ist, die mühselig zusammengebrachten Parteigelder in das unersättliche Schuldenloch zu werfen, das er als leichtsinniger, unfähiger, verantwortungsloser Ortsgruppenführer geschaffen hat?"**

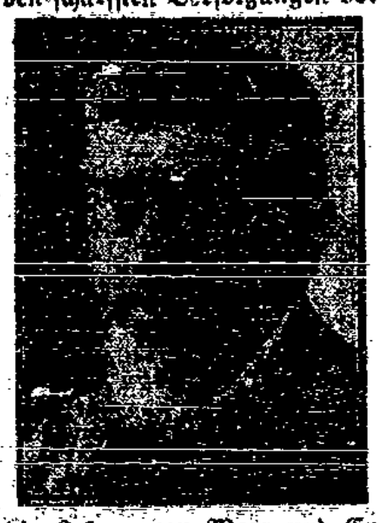
Dieser Brief, der unterzeichnet ist von dem Kassierer der Ortsgruppe Zeitz, dem Standartenführer Osterland, dem Vorsitzenden der Zeitzer Stadtverordnetenfraktion der NSDAP. u. a. hat **seine Wirkung bisher verfehlt! Wolkersdörfer ist trotz der gegen ihn erhobenen Vorwürfe seines Amtes immer noch nicht enthoben!** Er ist für die Nazi-Leitung in München „unentbehrlich", einmal, weil er dank seiner Erfahrungen „rauh" zu kämpfen vermag, vor allem aber,

**weil er zuviel über das Eldorado der Röhmlinge weiß.**

Es stinkt nicht nur um Wolkersdörfer herum, es stinkt insbesondere auch in München — und in jedem Fall weiß der eine vom anderen. **Darum muß Wolkersdörfer weiter als Propagandist auf die Bevölkerung losgelassen werden, und darum darf er weiter im Reichstag sitzen. Jede Partei, die auch nur einen auf ihre Ehre gibt, würde diese Type dabei all den anderen Nazi-Abgeordneten, die Dreck am Stecken haben, längst zum Teufel gejagt haben!**

## Zu Turatis Tode

Wieder ist einer der großen Repräsentanten des internationalen Sozialismus dahingegangen. Turati gehörte zu der Jüngeren zu der Generation, deren älteste Friedrich Engels und Wilhelm Liebknecht, der tätigste und bekannteste August Bebel, Victor Adler, Jean Jaurès, Karl Kautsky und manche andere gewesen sind. Turati war der Sohn eines hohen Staatsbeamten. In seine Studentenzeit fiel die anarchistische Bewegung in der italienischen Arbeiterschaft, die der Staat mit den schärfsten Verfolgungen vorging.



nach überwanden die Lehren von Marx und Engels diese Wirrnisse. Es entstanden festere Arbeiterorganisationen, die sich 1892 auf dem Kongreß zu Genua zu einer Partei zusammenschlossen. Auf dem Kongreß in Reggio Emilia 1893 wurde der Name „Italienische Sozialistische Partei" angenommen. Auch der alte Führer Andrea Costa, der schon der ersten Internationale angehört hatte, trat der neuen Partei bei.

**zu deren bedeutendstem Führer alsbald neben dem Professor Enrico Ferri Philippo Turati wurde.**

Schon 1892 errang die Partei 26 000 Stimmen und 6 Abgeordnete. 1897 stieg ihr Erfolg auf 135 000 Stimmen und 16 Abgeordnete, unter denen bereits Turati war. In unaufhaltsamem Anstieg brachte es die Partei 1904 auf 175 000 Stimmen und 32 Mandate, 1913 auf 883 000 Stimmen und 52 Abgeordnete.

Mit dem äußeren Wachstum traten auch Richtungsverschiedenheiten in der Partei auf, die sich besonders auf ihr Verhältnis zum Staat und auf das Tempo der Entwicklung zum Sozialismus bezogen. Dabei war die Situation insofern von der im nördlichen Europa verschieden, als der Analphabetismus in Italien noch sehr stark war und zahlreiche Intellektuelle zur Partei strömten und durch ihre rednerische und schriftstellerische Fertigkeit bald in führende Stellungen gelangten. Gewiß ist dieser Umstand nicht ganz ohne Schuld für den Richtungsstreit in der italienischen Sozialdemokratie gewesen; es sind zum größten Teil Intellektuelle, die als Führer der miteinander kämpfenden Richtungen aufgetreten sind. Mit unerschütterlicher Klarheit und Festigkeit aber hielt Turati in Gemeinschaft mit Claudio Treves und Enrico Ferri die marxistische Linie fest. Sie bildeten das Zentrum der Partei. Der Eroberungskrieg gegen die Türkei, um ihr Tripolitanien wegzunehmen, führte zu einer neuen Parteikrise, da die Führer der Rechten die Kriegspolitik der Regierung unterstützten. Unter Turatis Führung zog der Kongreß zu Modena 1911 zwischen sich und der Rechten einen Trennungsstrich. Dieser Entschluß wirkte noch nach, als der Ausbruch des Weltkrieges die Partei vor die schwerste Entscheidung stellte. Die Partei erklärte sich für die Neutralität und schloß diejenigen aus, die Italien als neuen Verbündeten der Entente in den Krieg gegen seine alten Verbündeten Deutschland und Oesterreich-Ungarn hineintreiben wollten. Einer der lautesten dieser Schreier war — Benito Mussolini.

Die neue Spaltung des italienischen Sozialismus nach dem Weltkrieg, die sinnlosen Fabrikbesetzungen durch die Linksradikalen und wie gerade hieraus der arbeiterfeindliche Faschismus die stärkste Förderung bei allen schwankenden bürgerlichen Schichten erfahren hat, das alles ist noch im Gedächtnis unserer Zeit, und nicht weniger stark ist in uns das Gedenken der unzähligen Opfer, die unter den Knüppelhieben, Dolchstichen und Schüssen der Mordbanditen Mussolinis dahingesunken sind.

**Die Sozialistische Partei hielt unter Turatis Führung ihre klare demokratische Linie unverbrüchlich inne, sie machte keine Konzessionen**

weder dem Faschismus noch den Ideen einer Proletarierdiktatur — welch wahrhaft lächerliche Forderung war das bereits geworden! Die Kammerwahl von 1924 zeigte unwiderleglich, daß der Faschismus in allen größeren Städten und in vielen Landbezirken nur die Minderheit des Volkes darstellte. Sowohl die sozialdemokratische, wie auch die maximalistische Partei erhielten neben den katholischen Demokraten und den Liberalen erhebliche Stimmenzahlen und reichlich Mandate. Da setzte der Faschistenterror aufs neue ein. Eines seiner ersten Opfer war Giacomo Matteotti. Dieser schändliche Mord und die nicht weniger erbärmliche Justizkomödie, die ihm folgte, veranlaßten die gesamte Opposition zum Auszug aus dem Parlament. Immer noch hielt sich das von Turati geleitete sozialistische Zentralorgan, die „Giustizia", während das alte Zentralorgan, der „Avanti", in die Hände der Maximalisten übergegangen war, die über ihre Verbindung mit Moskau wieder geeint und bei der Sozialdemokratie stark genähert hatten. Als aber der Terror nun auch die letzten Zeitungen und Organisationen der Arbeiterklasse erwürgte, als keine Möglichkeit öffentlicher Tätigkeit für die Ideen der Demokratie und des Sozialismus mehr vorhanden war, entschloß sich auch Turati, Italien zu verlassen. Er hatte Gründe genug, sein Leben in Gefahr zu sehen, und so floh er in abenteuerlicher Weise nach Korsika auf den Boden Frank-

reichs. Das Faschistengericht „verurteilte" ihn dafür zu zehn Monaten. Mit vielen seiner alten Freunde und mit zahlreichen jüngeren Emigranten, mit den Flüchtlingen, die ihre Existenz hatten aufgeben müssen, und auch mit solchen, die der Hölle italienischer Gefängnisse und der Internierung auf den Liparischen Inseln entronnen waren, bildete

**Turati in Paris das Zentrum der Propaganda im Ausland und auch in Italien selbst.**

Mit seinen Landsleuten und Mitkämpfern trauert die Sozialdemokratie aller Länder um einen ihrer Besten. Sein letztes Wort, das zuletzt noch auf dem internationalen Kongreß in Wien ertönte, ist verstummt. Seine bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten leben als Waffen im geistigen Arsenal des Sozialismus weiter.

## Schafft einen vernünftigen Sanierungsplan

**Der offizielle Sanierungsplan für „Oberschlesien" abgelehnt**

**Der Haushaltsausschuß des Reichstages lehnte am Mittwoch abend den Sanierungsplan der Reichsregierung für die oberschlesische Industrie ab.** Die dazu von den sozialdemokratischen Vertretern eingebrachte und von der Mehrheit des Ausschusses angenommene Entschließung besagt folgendes:

„Der 5. Ausschuß (Reichshaushalt) sieht die Möglichkeit einer Sanierung der oberschlesischen Wirtschaft nur in einer engeren Verbindung zwischen Kohle und Eisen. Er sieht in dem vorliegenden Vorschlag der Reichsregierung keine ausreichende und dauernde Sanierung. Er fordert deshalb die Reichsregierung auf, neue Verhandlungen auf der oben bezeichneten Basis zu führen."

## Wieder KPD.-Konsumverein pleite

Halle, [illegible] März. (Eig. Drahtb.)

Es sind erst wenige Tage verflossen, seitdem die Akten über den von Koenen, Ertinger und anderen Linienkommunisten zugrundegerichteten Konsumverein Halle geschlossen worden sind, und schon ist eine neue Pleite zu verzeichnen. Die ebenfalls von der KPD. beherrschte Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg und Umgegend sieht sich gezwungen, jetzt ebenfalls das Konkursverfahren zu beantragen. Nach dem vom Vorstand aufgestellten Status ist eine verfügbare „Masse" von sage und schreibe: 3000 Mark vorhanden, so daß damit zu rechnen ist, daß die Eröffnung des Konkursverfahrens wegen Mangels an Masse überhaupt abgelehnt wird. Die Merseburger Pleitekommunisten haben also noch gründlicher „revolutioniert" als die von Halle.

Eine Gläubigerversammlung des ebenfalls in Zahlungsschwierigkeiten geratenen KPD.-Konsumvereins Wittenberg hat die Einleitung des Vergleichsverfahrens abgelehnt, so daß auch dieses „Rote Proviantamt" vor dem Konkurs steht.

# SAP.-Durcheinander

## Parteitag der Worte — und der zahlreichen Richtungen — Wie die Meinungsfreiheit in der SAP. unterdrückt wird

Von A. Gurland.

Berlin, den 28. März.

Von Freitag früh bis Montag mittag saßen die hundert Delegierten beisammen und berieten darüber, was revolutionär und was reformistisch ist. Berieten, redeten, diskutierten. Diskutierten noch einmal und fingen wieder von vorne an. War ein Punkt der Tagesordnung zu Ende gegangen, so wurde beim nächsten die gleiche Diskussion wieder in Angriff genommen. Wann immer man in den Sitzungssaal hineinkam, man hörte nur etwas von reformistisch und revolutionär, und wer sich nicht erkundigte, konnte unmöglich erraten, welcher Gegenstand denn gerade zur Beratung stand. Und in der Tat: die Diskussion hatte keinen Gegenstand: man unterhielt sich theoretisch über abstrakte Begriffe und Formeln, unter denen kaum zwei Delegierte ein und dasselbe verstanden. Und hätte nicht der Geldmangel die Diskussion auf vier Tage beschränkt, die Delegierten der SAP. säßen in zwei Wochen auch noch beisammen und trügen einander ihre verschiedenen Meinungen über den oder jenen Begriff mit unvermindertem Enthusiasmus vor. Wenn man danach geht, was Eckstein in der ersten Geschäftsordnungsdebatte dieses Diskutiertags erklärte: „In der Stunde der Aktion haben wir nicht zu theoretisieren", so kann man zu der Ueberzeugung kommen, daß die SAP. die Stunde der Aktion zum mindestens ins nächste Jahrhundert zu verlegen sich anschickt: zum theoretisieren hat sie immer noch Zeit genug.

**Parteitag ohne Berichte und ohne Politik.**

Der Spintisierdrang der SAP.-Delegierten macht es begreiflich, warum zur Entgegennahme von Berichten keine Zeit mehr übrig blieb. Aber es gibt auch einen anderen Grund: es ist nicht gut für die SAP., in öffentlicher Parteitagsberatung ihren Geschäftsbericht bekanntzugeben, und soweit wir über die geschlossene Sitzung der Delegierten am Sonntag informiert sind, hatte man dort mit dem Zusammenschieben der neuzuwählenden Parteiinstanzen in heftigen, stürmisch erregten Debatten soviel zu tun, daß selbst eine geheime Verlesung eines Geschäftsberichtes des Parteivorstandes nicht zustande kam; vielleicht ist er auch gar nicht zusammengestellt worden, da es ja nicht viel zu berichten gibt. Somit ist das Einzige, was man über den organisatorischen Stand der SAP. erfährt, lediglich das, was Seydewitz in seinem Referat über die politische Lage sagte: die SAP. habe Ende Dezember 1931: 52 000 Mitglieder gehabt und habe bis Mitte Februar weitere 5000 gewonnen. „Wir haben Genossen", sagte Seydewitz weiter, „die mißmutig sind darüber, daß die Massen nicht in hellen Scharen zu uns gekommen sind." Mißmutig? Es wundert uns nicht. Denn jeder SAP.-Arbeiter sieht das, was Kleineibst in der Debatte in die Worte faßte, die Organisation der SPD. habe sich auch bei den Präsidentenwahlen als zugleich fester erwiesen, „als wir gedacht haben". Diesen großen Mißerfolg mit allerhand Theorien zu vertuschen, ist Aufgabe genug für einen hundertstündigen Parteitag und wichtiger für die SAP., als sich mit der politischen Lage einmal wirklich zu beschäftigen. Man hat weder die allgemeine politische Situation untersucht noch die Kräfte der Gegner gemessen, noch etwa konkrete Vorstellungen zu gewinnen versucht über die Tendenzen der politischen Entwicklung und die Möglichkeiten, sie abzuschwächen oder zu verstärken; ob Brüning bereits der Faschismus ist oder nicht, ist zudem nach Eckstein „Streit um Worte". Und was weiter in der Politik geschieht, schert die SAP. wenig. Die politische Diskussion erschöpfte sich in Auseinandersetzungen darüber, ob die SAP. die wahre kommunistische Partei sei bzw. werde oder nicht, und der der Vorbereitung der Preußen- und anderen Parlamentswahlen gewidmete Tagesordnungspunkt kam gar nicht erst zur Beratung. Der vom Parteitag angenommene Antrag, den Wahlkampf „nicht mit Versprechungen über die zu leistende parlamentarische Arbeit, als vielmehr mit Aktionen zur Mobilisierung der Arbeiterklasse für die Formierung der Klassenfront zum Kampfe gegen Faschismus und Sozialreaktion" zu führen, mag ja auch für den Bedarf der SAP. genügen. Was soll man sich anstrengen und sich über Leistungen den Kopf zermartern, wenn man ja doch nicht gewählt wird.

**Warum das Programm vertagt wurde.**

Ein Programm hat der SAP.-Parteitag nicht verabschiedet. Es soll darüber weiter diskutiert und im nächsten Jahr Beschluß gefaßt werden. Man hat sich nicht einigen können und befürchtete, den Parteitag in die Luft gehen zu lassen, wenn der Kampf ums Programm ausgetragen wurde. Anstelle eines Programms hat man eine „Prinzipienerklärung" beschlossen und ein „Aktionsprogramm". Man verzichtet auf die Analyse der kapitalistischen Entwicklung; man verzichtet auf die Untersuchung der Klassenkräfte, macht ein paar allgemeine Redensarten über den Gegensatz zu SPD. und KPD. und stellt dann im Aktionsprogramm unzählige Forderungen auf, an deren Verwirklichbarkeit zu glauben Zweiling als Referent des Parteivorstandes zur Prinzipienerklärung für eine reformistische Illusion und Wederle als Referent des gleichen Parteivorstandes zum Aktionsprogramm für dringend notwendig hält. Man überbrückt den Gegensatz, in dem man dem Aktionsprogramm etliche Sätze voranschickt, in denen man sagt, daß die Forderungen, die man aufstellt, wohl nicht zu realisieren sind, aber der Mobilisierung der Massen dienen sollen. Aber auch um all diese kautschukartigen Dokumente tobt ein heftiger Kampf. Die weitestgehenden Vorstöße kommen von der kleinen kommunistischen Zelle (Fritz Rück, Gertrud Düby, Will Schaber), die gleich zur Kommunistischen Internationale möchten,

**die ihre entsprechenden Auslassungen in der „SAZ." ohne Wissen der Parteiinstanzen und der Redaktion veröffentlicht hat,**

die an Ort und Stelle die in der SAP. vorhandenen Reformisten niedergemetzelt wissen wollte. Aber jeder Parteiapparat hat Selbsterhaltungstrieb, und da die SAP. immer wieder erklären, daß es „ein Zurück zur SPD. nicht" gibt, müssen sie auf der anderen Seite, um nicht von Moskau mit Haut und Haaren verschluckt zu werden, einen Gegensatz zu Moskau aufrichten. Dieser Gegensatz ist nicht grundsätzlich, man glaubt sowjettreuer zu sein als die Kommunisten, man will die KP. „reformieren, indem man einen Massendruck von außen auf sie ausübt" (Sternberg), aber auch diesen geringen Gegensatz herauszustellen, kostet die SAP. ungeheure Schwierigkeiten und erfordert von ihrem Vorstand einen großen Aufwand an Energie. Dadurch aber wird ihre Aktionsfähigkeit „nach rechts" entschieden gelähmt. Die „Rechtsopposition" hatte sich nicht einschüchtern lassen durch Anträge, die ihr in der Presse den Mund verbieten sollten, und der Vorstand hat beizeiten für die Ablehnung der entsprechenden Anträge plädiert, um die Unentschlossenen von seiner „Loyalität" gegen rechts zu überzeugen und freie Hand zu bekommen zum Abschlachten der „Rechten" an anderer Stelle. Das große Auswaschen hat gestern in der geheimen Parteitagssitzung begonnen und geht nach dem Parteitag weiter. Einstweilen aber haben die „Rechten" (Kleineibst, Anna und August Siemsen, Kuster, Th. Liebknecht, Elsa Wi[illegible]mann) ihre scharfe Kritik an dem Schlagwortsalat der offiziellen SAP. üben können und

**haben gegen die Unterdrückung der Meinungsfreiheit in der SAP. so scharfe Töne gefunden, daß man sich von der Vergewaltigung dieser Minderheit ein Bild machen kann.**

Neben dieser Minderheit gibt es zahlreiche andere: zur Entscheidung standen drei Prinzipienerklärungen: eine vom Parteivorstand (die 72 Stimmen erhielt), eine von der Gruppe Siemsen (12 Stimmen) und eine von der Gruppe Reichenbach („Roter Kämpfer" in Düsseldorf und verwandte syndikalistische Strömungen), die 9 Stimmen erhielt, während die vier Stimmen der Gruppe Rück als Enthaltungen gezählt wurden (sie plädieren für Anschluß an die 3. Internationale). Aber auch die Parteivorstandsrichtung ist in sich gespalten: zu ihr gehören neben den Größen Seydewitz, Rosenfeld, Zweiling, Eckstein auch die Häupter der zur SAP. übergetretenen KPD.-Minderheit, die sich offenbar wiederum in einen linken (Froelich, Thomas) und einen rechten (Walcher, Frank, Müller-Neukölln) Flügel teilt; zu der Vorstandsrichtung gehört aber auch ihre eigene Rechtsopposition Wederle—Lewin[illegible], die vor allem die Betonung konkreter Tagesforderungen verlangt und nicht ganz daran glaubt, daß die parlamentarische Demokratie am Ende ist.

**Das Märchen von der Parteidemokratie.**

Bei soviel Richtungen eine einige Partei herzustellen, ist nicht einfach. Als man die SAP. gründete, sprach man sehr viel von Parteidemokratie. Die wird nun in der SAP. stückchenweise begraben. Wer den Parteitag verfolgt hat, konnte das deutlich sehen. Wir registrieren zunächst ein Geständnis von Seydewitz darüber, wie die Thälmann-Parole zur Präsidentenwahl zustande gekommen ist, die der SAP. verschiedenen Rednern zufolge schwer geschadet hat. Auf Vorwürfe, daß die Mitglieder nicht befragt worden sind, erklärte S., man hätte die Bezirksvorstände befragt, dann erst hätte der Parteivorstand entschieden. Bezirksvorstände statt Mitglieder! Wir registrieren weiter aus dem Referat von Zweiling: „Die Partei muß als Vortrupp das Proletariat führen, ohne die Mehrheit zu fragen, ob sie will." Wir registrieren schließlich aus der Geschäftsführung der Parteitagsvorsitzenden:

**Rednerrangierung durch das Büro**

wird vorgeschlagen, einem Gegenredner zur Geschäftsführung wird nicht das Wort erteilt; inmitten einer Geschäftsordnungsdebatte wird deklariert „Wortmeldungen schriftlich" und inzwischen zur Abstimmung geschritten usw. Wir registrieren endlich weiter aus dem neuen Statut:

**Das Verhältniswahlrecht zu den Parteiinstanzen ist abgeschafft!**

Aehnlich sind die organisatorischen Beschlüsse der geheimen Sitzung: Richard Kleineibst und Dora Fabian sind wegen „Rechtsabweichungen aus der Redaktion der „SAZ." entfernt; im Parteivorstand die erdrückende Mehrheit einer Richtung gesichert! Was wunder, daß gegen Schluß des Parteitages von Anna Siemsen im Auftrag von 27 Delegierten eine Erklärung abgegeben wurde, wonach sie die beschlossene Prinzipienerklärung lediglich als Diskussionsgrundlage betrachteten, an der Parteidemokratie und Diskussionsfreiheit um jeden Preis festhalten würden und bereit seien, alle Konsequenzen zu ziehen! Sofortige Repressalien gegen die Unterzeichner der Erklärung hat man in der letzten Beratungsstunde nicht zu ergreifen riskiert. Sie werden ohne jeden Zweifel folgen, und es wurde bereits unter Parteitagsdelegierten heute darüber diskutiert, ob sich die SAP. in zwei oder noch mehr Parteien auseinanderspalten werde ... Wer Wind sät, wird Sturm ernten.

# Werdegang und Leben eines Sozialdemokraten

Von Franz Feldmann-Langenbielau

(Fortsetzung.)

Auer erinnerte in seinem Vortrage daran, daß Ferdinand Lassalle gesagt habe, daß eine Industrie, die nicht bestehen könne ohne Ausbeutung der Frauen und Kinder bis zum letzten Point, nicht wert sei, zu existieren; er bewies im wesentlichen zum Entsetzen der Spießer, die die Neugierde hingetrieben hatte, die Notwendigkeit der Sonntagsruhe. Begründend wies er darauf hin, daß doch auch bei jedem Bau polizeiliche Vorschriften gelten, die zum Schutze der Bevölkerung da seien, auch für diese Versammlung müsse er sich den gesetzlichen Bestimmungen fügen. Er dürfe kein Wort mehr als zulässig sagen. Kaum waren diese Worte gefallen, so löste der überwachende Stadtwachtmeister die Versammlung auf Grund des Sozialistengesetzes auf. Einen Augenblick Erstaunen, dann gingen die Versammlungsbesucher auf die Straße und ihre Antwort auf die Auflösung war der Ruf:

**Hoch lebe die Sozialdemokratie!**

In Deutschland waren sozialdemokratische Schriften auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. Nur hier und da erschien ein Blatt unter demokratischer Flagge, in dem auch einmal etwas von der Sozialdemokratie zu lesen war. Für Mecklenburg war ein solches Blatt „Der Sonntagsbote" aus Hamburg, das von Johannes Wedde, dem bekannten Arbeiterdichter und Sozialdemokraten, herausgegeben wurde. Ich war Abonnent der Zeitung und habe gern ihren Inhalt gelesen; man freute sich schon, wenn man nur das „Sozialdemokrat" in der Zeitung sah. Auch sozialdemokratische Broschüren wanderten von Hand zu Hand und wurden mit Gier verschlungen. Verbotene Frucht schmeckte gut.

Im September 1885 stellte ich Kleister- und Leimtopf in die Ecke, die grüne Schürze wurde abgebunden und fort ging es nach Berlin. Hier besuchte ich meinen Jugendfreund Ottmar Morbach; zu dem zog ich. Bald bekam ich Arbeit und bin dort rund fünf Jahre tätig gewesen; meine letzte Stelle hatte ich rund vier Jahre inne.

Im Winter 1887 tobte ein mächtiger Wahlkampf in Deutschland. Noch herrschte das Sozialistengesetz, und man wollte die Sozialdemokratie niederringen. Ich half damals als Stimmzettelverteiler im vierten Berliner Reichstagswahlkreise, wo Paul Singer kandidierte. S. war ausgewiesen, und seine Wiederwahl gab ihm die Möglichkeit, seine Heimatstadt wieder aufzusuchen.

Meine erste offizielle Tätigkeit für die Sozialdemokratie in Berlin hatte damit begonnen; bald war ich in der „Inneren", unserer stillen Organisation unter dem Ausnahmegesetz. Es dauerte nicht lange, und ich wurde sogenannter Hauptmann (Gruppenführer), bis ich schließlich die höchste Ehrenstelle eines Sozialdemokraten in Berlin erreichte und Mitglied der C. C. (der Zentralkommission) wurde.

Trotz aller Verbote, trotz aller Strafen waren wir ein festes Gebilde. Eiserne Disziplin, strenge Durchführung der Beschlüsse war bei uns selbstverständlich. Von der Inneren wurden die Bonds verkauft, um Mittel für die Ausgewiesenen und für die Agitation zu bekommen. Bei dieser Tätigkeit ist selten einer von der Behörde erwischt worden. Und wenn schon! Dann wurde das mit aller Ruhe aufgenommen; es wurde getragen, um Gnade hat niemand gewinselt.

Von den Angehörigen der Inneren wurden neben den Parteibonds der „Sozialdemokrat", der im Ausland, auch zeitweise heimlich in Deutschland, gedruckt wurde, „Bebels Frau" und ähnliche verbotene Schriften in Massen verbreitet. Manch einer hat dafür hinter schwedischen Gardinen sitzen müssen. Um mit Marx zu reden, es konnte der freie Geist wie ein Adler über die sehr reichlichen Lügen der Gegner kreisen; wir waren verboten, wir ließen uns nicht verbieten, und wir waren schließlich die Sieger über die Bismarcksche Gewaltpolitik. An unserem festen Glauben, an unserem Idealismus, an unserer Hoffnung auf die Zukunft hat uns niemand hindern können. Jede Unterdrückung rächt sich bitter. Die Gedankenfreiheit muß da sein. Das Sozialistengesetz mußte fallen, weil man die Gedankenfreiheit, diese fundamentale Grundlage aller Entwicklung, nicht auf die Dauer unterbinden kann.

Wilhelm betrat 1888 den Thron; es kam die Zeit des Zuckerbrots und der Peitsche; es kam die Zeit solcher Erlasse, die wegen ihrer Verlogenheit und weil sie nur beabsichtigten, die Arbeiter unter der Knute zu halten, von den Arbeitern mißachtet wurden. Wilhelm hat stets in großen Worten geredet, ohne daß etwas dahinter war. Seine Proklamation bei der Thronbesteigung war ähnlich gehalten, die an den Ecken der Straßen Berlins angeschlagen war. Beschlossen war von der Inneren, eine Antwort darauf zu geben. Bei den starken Unterdrückungsmaßnahmen gegen uns war weiter nichts möglich, als öffentlich dagegen aufzutreten. Es wurden kleine rote Zettel gedruckt mit der Aufschrift: „Antwort: Hoch lebe die Sozialdemokratie!" Ein Wagnis für die damalige Zeit; aber die Zettel wurden auf die Proklamationen Wilhelms geklebt. Einige Genossen fielen dabei den Häschern in die Arme und hatten das Gefängnis aufzusuchen. Doch ganz Berlin war erstaunt über die Lebendigkeit der Sozialdemokratie. Die kleinen Zettel, die eine Notwehr waren, hatten die Spießer aufgeschreckt. Trotz Wilhelm war die Sozialdemokratie da.

Gegen Ende des Sozialistengesetzes sproßten in Berlin die Vereine zur Erzielung volkstümlicher Wahlen aus dem Boden, aus denen dann später die sozialdemokratischen Vereine entstanden. Das Wort „Sozialdemokratie" durfte unter dem bekannten Gesetz nicht von uns in den Statuten angewandt werden. Eine der ersten dieser neuen Organisationen war der Verein für den ersten Berliner Wahlkreis, dessen Mitglied ich bald wurde, und wo ich das Amt eines Kassierers innehatte.

Die Möglichkeit der öffentlichen politischen Tätigkeit war nun in unseren Vereinen gegeben. Eben zwanzig Jahre, hielt ich meine Vorträge in gewerkschaftlichen und politischen Vereinen; den Gegnern trat ich in öffentlichen Versammlungen entgegen, namentlich mit den damals sehr rührigen Antisemiten habe ich oft den Degen gekreuzt, und zwar, wie damals unser Berliner Parteiblatt mitteilte, mit Erfolg. Allerdings gab es eine Zeit, wo mir die Polizei das Sprechen in Berlin unmöglich machte. Die Wirkung meiner Reden war der Polizei so auf die Nerven gefallen, daß sie auf Grund des Sozialistengesetzes die Versammlungen auflöste, in denen ich sprach. Es kam sogar so weit, daß man eine Versammlung schon auflöste, wenn nur das Wort „Meine Herren" dem Gehege meiner Zähne entflohen war.

Ende 1890 fiel das Sozialistengesetz; die Wahlen hatten bewiesen, daß man auch mit Ausnahmegesetzen die Sozialdemokraten nicht an der Ausbreitung ihrer Ideen hindern konnte. Immer stärker war trotz der Ausweisungen, trotz Vernichtung unserer Druckereien und Zeitungen, trotz der Auflösung unserer Organisationen unsere Bewegung geworden. Die Bismarcksche Gewaltpolitik hatte versagt. Ein Aufatmen ging durch die deutsche Arbeiterbewegung. Damit will ich aber durchaus nicht behaupten, daß wir unter dem „gemeinen" Gesetz besser behandelt worden sind, aber gewisse Fesseln waren doch gesprengt worden. Der Fall des Sozialistengesetzes wurde durch eine kleine Feier bei Wendt in der Dresdener Straße in Berlin begangen; es nahmen daran teil die Genossen, die unter dem Sozialistengesetz tätig gewesen waren. Auch ich gehörte zu denen, die zum Kreise dieser Genossen zählten.

(Fortsetzung folgt.)

Goethes Lied: „Erinnerung"
Willst du immer
weiter schweifen?
Sieh, das Gute
liegt so nah.
Lerne nur das Glück
ergreifen,
Denn das Glück
ist immer da.
Oder — — wie wir den gleichen Gedanken, allerdings etwas prosaischer auszudrücken pflegen:
29.50
Ein mehrfarbiger Plissee-Schal aus kunstseidenem Maroczin belebt den vornehmen Mantel aus Pleur de laine. Ganz auf kunstseidenem Maroczin gefüttert.
Flotte Kappe aus friseeartiger Hanfzacke 4.75
22.50
Elegant und praktisch ist der Gabardine-Mantel aus reiner Wolle. Ihn anzuziehen ist schon ein Genuß, denn er ist nicht nur vornehm auf Kunstseide verarbeitet, auch die Ärmel haben ein solches Futter. Sie bekommen ihn bei uns in blau u. rode Farbtönen
17.50
Lustige Tupfen und zierliche Blüchen am kunstseidenen Marocainkleid zaubern Frühlingsstimmung. Zu dem reizenden Ensemble gehört dieser Complet.
Schickes Strohhütchen mit zarter Blütenranke 2.00
GEHEIMSTIEZ
C&A
BRENNINKMEYER
Breslau
Ohlauerstr. 10–11
Ecke Altbüsserstr.
Nachdruck von Wort und Bild verboten!
Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Freitag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden!

STADTTHEATER
Donnerstag, 19.30 bis geg. 22.45
Abonn.-Vorst. D 14
**Lais**
**Der Barbier von Bagdad**
Freitag, 20 bis gegen 23
Abonn.-Vorst. C 13
**Der Vogelhändler**
Sonnabend, 20 bis geg. 23.00
Erstaufführung
**Die Welt auf dem Monde**

LOBETHEATER
Täglich 20.15 bis 22.20
auch Sonntag 15.30
**Egmont**
Sonnabend, 20.15 (u. tägl.)
Zum 1. Male
**Der Sonnenuntergang**
Schauspiel v. Gerh. Hauptmann

THALIATHEATER
Täglich 20.15 bis 22
**Iphigenie auf Tauris**
Sonnabend, 20.15 (u. tägl.)
Zum 1. Male
**Die Waterloo-Brücke**
von R. E. Sherwood

**Schauspielhaus**
Donnerstag, 8 Uhr:
Abschiedsabend
**Rita Georg**
**Die Dubarry**
Freitag und täglich 8 Uhr:
Gastspiel
**Rosl Albach**
**Die Dubarry**
Kleine Preise


# Unsere Mäntel marschieren auf

damit Sie unter all den schönen, kleidsamen Formen denjenigen aussuchen, der Ihnen am besten gefällt.

**Unsere Preise marschieren auf**, damit Sie sehen, daß Sie auch für ganz wenig Geld schon einen prächtigen Frühjahrsmantel bei uns kaufen können.

Unser Wahlspruch:
Nicht das Geringwertige und nicht das Teuerste – aber – **niedrigste Preise für ausgesucht gute Ware**, hat uns viele neue Kunden ins Haus gebracht.

Wenn Sie in die Stadt kommen, besehen Sie bitte unsere Fenster an.

Der moderne
**Shetland-Paletot** ab 21^50

Der moderne
**Ulster**
mit 3teiligem Gürtel . . ab 19^75

Der elegante
**Slipon**
in modernen Farben . ab 22^50

**L. Prager**

Gegründ. 1860

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit GmbH., Gartenstr. 67

Albrechtstraße 51, **Eingang nur Ecke** Schuhbrücke



# Ultimo-Angebote

zu extra billigen

# Ausnahme-Preisen!

| | |
|---|---|
| **Scheuertücher** kräft. Strapazierqual., richtig groß . . . . . . . . Stück | 15 Pf. |
| **Wischtücher** z. T. ges. u. geb., weiß/rot od. weiß/blau kariert . . . Stück | 10 Pf. |
| **Staubtücher** prachtv., moll. Qual., in Karos od. m. Kante, z. Aussuch., Stück | 9 Pf. |
| **Gesichtshandtücher** bew. Waffelqualität, indanthrenfarb, Karos, Stück | 17 Pf. |
| **Linon-Kopfkissenbezüge** Größ. 75/80, Stick.-Eins. Stück 95 Pf., glatt St. | 58 Pf. |
| **Kräft. Kreas-Bettlaken** Größe 130/200 . . . . . . . Stück | 1.28 |
| **Gestickte Paradehandtücher** f. Küche u. Zim., weiß, rot od. blau, 1.25 | 95 Pf. |
| **Fertige Küchenspitze** rot oder blau . . . . . . . . . Meter 14, | 9 Pf. |
| **Ringband** in weiß, creme und farbig . . . . . . . . Meter 15, 12 | 8 Pf. |
| **Reinleinene Rouleauschnur** in weiß und creme . . . . . Meter | 4 Pf. |
| **Porz.-Ein- und Dreilochringe** Quasten . . . . . . . . . . Stück | 3 Pf. |
| **Stoffklammern** vermessingt . . . . . . . . Dutzend | 25 Pf. |
| **Vitragenringe** Messing . . . . . . . . Dutzend 28 | 16 Pf. |
| **Bein-, Zinn- u. Messingringe** Dutzend 18, 14, 10 | 6 Pf. |
| **Gardinen-Einfaßborte** einfach und doppelt, in weiß u. creme, Mtr. 7 | 3 Pf. |
| **Cordonett- u. Drellierfransen** für mod. Fensterdekorat., Mtr. 50, 35 | 15 Pf. |
| **12 Stück Teppichzwecken** . . | 15 Pf. |
| **Reißzwecken** 144 Stück für | 10 Pf. |
| **10 Meter Schrankpapier** blau und weiß . . . . . . Rolle 38 | 25 Pf. |
| **10 Meter Papierspitze** in verschiedenen Farben. . Rolle 25 | 18 Pf. |
| **Steing.-Waschbeck. od. Krüge** einzeln, zum Aussuchen . . . Stück | 68 Pf. |
| **Steingut-Waschgarnituren** 5teilig mit Dekor., Garnitur 3.90, 2.90 | 1.90 |
| **Porzellan-Goldrandteller** tief oder flach . . . . . . . Stück | 28 Pf. |
| **Porzellan-Kaffeekannen** weiß, mit kleinen Fehlern . . Stück | 25 Pf. |
| **Porzellan-Obertassen** weiß, stark . . . . . . . . Stück | 8 Pf. |
| **Bier- oder Wassergläser** dünn, glatt . . . . . . . . Stück | 7 Pf. |
| **Waschständer** gelb lackiert . . . . . . . . Stück | 95 Pf. |
| **Waschbecken mit Seifennapf** emailliert. . . . . . . . . Stück | 45 Pf. |
| **Verzinkte Waschwann.** m. Messingablaufschraube, 80 cm groß . Stück | 6.90 |
| **Emaillierte Maschinentöpfe** 18 cm groß . . . . . . . Stück | 85 Pf. |
| **Einzelne Tischmess. u. Gabeln** mit braunem Heft . durchweg Stück | 22 Pf. |
| **Aluminium-Eßlöffel** 6 Pf., Kaffeelöffel . . . . . Stück | 3 Pf. |
| **Isolierflaschen** ½ Liter, mit Aluminiumbecher, Stück | 50 Pf. |
| **Vorhangschlösser** in verschied. Ausführ.. Stück 75, 45 | 25 Pf. |
| **Verschied. Werkzeuge** Hämmer, Zangen, Sägen usw., Stück | 45 Pf. |
| **Wäscheleinen** 40 Meter, geflochten . . . . . Stück | 95 Pf. |
| **Wäschekörbe** ca. 60 cm groß . . . . . . . Stück | 95 Pf. |
| **Einkaufkörbe** gut verarbeitet. . . . . . . . Stück | 95 Pf. |
| **Roßhaarbesen** garantiert rein. . . . . . . Stück | 95 Pf. |
| **Kleiderbügel** mit klein. Fehl., zum Aussuch., Stück | 3 Pf. |
| **Fleischmühlen** verz., mit Kreuzmesser . . . . Stück | 2.90 |
| **Eiserne Gardinenstangen** je nach Länge . . . Stück 30, 20 | 13 Pf. |
| **Rein Messing-Garnituren** verstellbar, mit Zubehör, Garnit. 2.25 | 1.75 |
| **Glühstrümpfe** Steh- u. Hängelicht, mit klein Fehl., Stück | 48 Pf. |
| **Steigeleitern** stabile, feste Verarb., 6 Stufen, Stück | 2.95 |
| **Kokosmatten** Fußabtret., n. Gr. u. Qual., St. 1.35, 95, 65 | 48 Pf. |
| **Küchenstühle** roh, einfach . . . . Stück 3.95, 3.50 | 2.95 |
| **Holzrand-Spiegel** weiß, oval, od. lackiert, viereckig . Stück 2.95, 1.95 | 95 Pf. |
| **Kleiderleisten** mit 3, 4 oder 5 Nickelhak., farb. lack., St. 1.75, 1.25, 95 | 50 Pf. |
| **3 Handstücke reine Waschkernseife** St. ca. 200 g schw., 3 St. nur | 25 Pf. |
| **1 Pfund-Dose Bohnerwachs** gute Hochglanzware, weiß oder gelb, Pfunddose nur | 42 Pf. |
| **2 Pfund Salmiak-Terpent.-Seifenpulv.** 2 Pfund nur | 23 Pf. |

Sämtliche Artikel zum
**Schul-Anfang**

MESSOW G. m. b. H. WALDSCHMIDT


Am 29. März verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager unser guter Freund, der

Geschäftsführer der „Schlesischen Bergwacht" in **Waldenburg**

# Richard Hoffmann

im Alter von 54 Jahren.

Ein jahrzehntelanger Mitstreiter, ein wahrhaft guter und hilfsbereiter Mensch, ein opferfreudiger und pflichttreuer Genosse, dem die Sache über alles ging, ist mit ihm dahin.

Sein Andenken bleibt bei uns und allen, die ihn kannten, in Ehren.

Breslau, den 31. März 1932.

**Verlag, Redaktion, Gesellschafter und Pressekommission der „Volkswacht".**


## Nationalsozialismus in Unterhosen — — ?

Das ist gewiß kein schöner Anblick, aber er ist sehr lehrreich! Die kleine Broschüre: **„1000 Worte Hitler"** vermittelt Ihnen diesen Anblick. Sie durchstößt die Hülle der Tiraden und Lügen und zeigt die Nazis nackt. Sie gibt das „unabänderliche" Programm der Hitler wieder und zerpflückt es.

Lassen Sie sich von einem Fachmann durch dies Paradies des politischen Unkrauts führen! Die 32 Seiten starke Broschüre, die nur 10 Pfennig kostet, zeigt Ihnen, was hinter den markigen Schaubuden-Phrasen des Trommlers und seiner Trabanten steckt!

Zögern Sie keine Sekunde und bestellen Sie noch heute die Broschüre **„1000 Worte Hitler"**.

Sie ist ein Leitfaden durch die menschliche Dummheit, Jahrgang 1932, wie er erschöpfender und aufschlußreicher nicht gedacht werden kann.

Besorgen Sie sich die **„1000 Worte Hitler"** sofort! Die Buchhandlung hat ein Exemplar für Sie bereit!


## Pfänder-Versteigerung.

Am **14. April 1932, vormittags von 9 Uhr** ab findet in unserem Versteigerungsraum

**Berliner Platz 2**

die öffentliche Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder, **rote Scheine bis Nr. 70 000** (Gold- und Silbersachen, Brillanten, Schreibmaschinen, Photoapparate etc.) statt.

Bietungskaution Rm. 10.—. Ueberschüsse aus den versteigerten Pfandgegenständen können innerhalb eines Jahres, im Wohlfahrtsamt Breslau, abgeholt werden, anderenfalls diese in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehen.

Breslau, den 30. März 1932 986

**Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau G. m. b. H.** Schubert.

Adolf Kaliwoda
Breslau, Klosterstr. 25

**Maler-Anzüge**
Combination . 5.50
Hosen . . 3.—, 2.50
Kittel . . 3.50, 3.—

**Möbelgelegenheitskauf**
**Schlaf-, Speisezimmer und Küchen etc.**
zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Off. unt. R. 59 an die Volkswacht, Flurstr. 4.

**Kauft** nur im
**Fahrradhaus Sieg**
Neumarkt 19, neben Beracsh
**Sieg ist billig!**
Decken ab 1.35, Pedale ab 0.75, Kette ab 0.65, engl. Lenker ab 1.50, Rücktrittfreilauf kompl. ab 5.95, Rotax-Rennabe ab 1.95, Rahmen kompl. ab 13.95, Renmr. gemufft 25.—, Räder kompl. m. Freilauf ab 46.50
Genossen erhalten 5% Rabatt!

# Bettfedern
**kaufen Vertrauenssache** streng reell u. preiswert in der Böhmischen Bettfedern-Niederlage Friedrich-Wilhelm-Straße 45, 1 Etg.
**Kein Laden!** 9120

**200 Brennabor-Räder**
3 Jahre Garantie
à nur Mk. 80.—
W. Wostzky

**Uhren u. Goldwaren**
Spezialität: Trauringe
**Paul Alter**
Reuschestraße 11

**Sommersprossen** werden unter Garantie durch **VENUS** beseitigt. A 1.60, 2.75

**Gesellschaftshaus Silesia**, Neudorfstr. 54
Heute Donnerstag: **Ball** • Herren u. Damen engagieren!

Die „Frauenwelt" den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!
**„Frauenwelt"**
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 20 Pf. Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

**FAHRSCHULE KLEIST & CO.**
Schloßplatz 6 (Platz der Republik) Telefon 57216


## Für viele von Interesse

Bei Bedarf von Möbeln, Pianos, Hausgerät, neu und gebraucht, wende man sich an den **Volksspeicher**. Ganze Wohn.-Einlagerungen sowie elegante Speise- und Herrenzimmer, insonderheit einige prachtvolle Schlafzimmer, gefl. Birke, Mahagoni, ganz mod. Stil, kommen zum Verkauf. Baldige Besichtigung empfohl. durch den Lagerhalter des

**Ersten Breslauer Möbel-Volksspeicher**
Robert W. Stache
Berliner Straße 9.

**Wohnungen**

Ehepaar o. Kinder sucht sep. Leerzimm. mit Kochofen, monatlich bis 17 RM. Off. unt. B. 58 an die „Volkswacht". Flurstraße 4.

**Möbliertes Zimmer** an alleinstehende Dame oder Herrn bald zu vermieten.
**Gutl, Gabitzer Str. 8.**

**Kleine Anzeigen**

Gr. Trumeau-Spiegel, klein. Schrank, Schreibtisch verk. Sienstrasse Str. 5, 3. Etg. links.

Schreibmaschine, gr. Kappel verkauft Sieganker Straße 2, zu erfrag. bei Kohlenhandlg.

Helles, schönes Küchenmöbel 7 teilig, 35 RM. Lessingstraße 12, 1. rechts.

# Wir schlagen weiter zu!

Unser Führer **Otto Wels**

Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

und Oberbürgermeister **Schubert,** Waldenburg

sprechen **Sonntag, den 3. April, 15 Uhr,** in der

## Jahrhunderthalle

Einlaß 13 Uhr — Von 14 bis 15 Uhr: **KONZERT**

**Eintrittskarten** 50 Pf., reservierte Plätze für 1 und 2 Mark, im Verkehrsbüro Barasch, Volkswachtbuchhandlung und den Organisationen der Eisernen Front.

Karten für Mitglieder, Rentner und erwerbslose Nichtmitglieder gegen Ausweis für 30 Pf. Volkswachtbuchhandlung, Büro der SPD., der Gewerkschaften und der Arbeiterbibliothek, am Büfett des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, und im Büro des Reichsbanners, Ohlauer Straße 68.

Erwerbslose Mitglieder erhalten Karten für 15 Pf. in den Büros der Organisationen.

**Kampfleitung der Eisernen Front für Groß-Breslau.**

# Breslauer Nachrichten

## Stundung von Hauszinssteueranteilen für 1931

### Neue Anträge sind zu stellen

Die im Steuerjahre 1931 (1. 4. 1931 bis 31. 3. 1932) mit dem Ziele der Niederschlagung bewilligten Stundungen der auf die Wohnungen minderbemittelter Mieter entfallenden Hauszinssteueranteile laufen Ende März 1932 ab.

**Soweit die Voraussetzungen für solche Stundungen nach dem 1. April 1932 noch fortbestehen, müssen die Mieter die Hauseigentümer zu neuen Stundungsanträgen veranlassen.**

Hierbei ist folgendes zu beachten:

**Die Kriegsbeschädigten, die Kriegerhinterbliebenen und die ihnen Gleichgestellten, die eine Zusatzrente auf Grund der Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes erhalten, und die Mieter vom Wohlfahrtsamte Betreuten,** soweit sie nicht untervermietet haben und soweit ihnen Hauszinssteuer bisher gestundet war, **brauchen neue Anträge auf Ausstellung von Mittellosigkeitsbescheinigungen** bei den zuständigen Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes **nicht zu stellen.** Die Steuerkassen werden diese Mittellosigkeitsbescheinigungen unmittelbar beschaffen und den Hauseigentümern zuleiten.

**Für alle übrigen zahlungsunfähigen Mieter** (d. h. die vom Wohlfahrtsamte Betreuten, soweit sie untervermietet haben, die vom Wohlfahrtsamte nicht Betreuten und die Erwerbslosen, die eine Zusatzunterstützung vom Wohlfahrtsamte erhalten) **müssen neue Anträge gestellt werden.**

Die Vordrucke hierzu geben die Steuerkassen vom 1. April 1932 ab in der Zeit von 8 bis 11 Uhr aus. Erwerbslose haben bei Abholung des Vordrucks die Meldekarte des öffentlichen Arbeitsnachweises vorzulegen.

Die Einwohner des eingemeindeten Gebietes erhalten die von den Steuerkassen auszugebenden Vordrucke in den Bezirksämtern.

Von der Bewilligung der Stundung und der Höhe des gestundeten Hauszinssteueranteils für das Steuerjahr 1932 werden die Beteiligten, soweit erforderlich, besonders benachrichtigt werden.

## Mysteriöser Raubüberfall

### Wie einem Wohlfahrtsdirektor 2400 Mark Wohlfahrtsgelder gestohlen worden sein sollen

**Gestern abend gegen 20 Uhr erschien in der Wache des 8. Polizeireviers in Karlowitz der 53jährige Schlossermeister Oswald Schilling, Matthiasstraße 63/65, und zeigte einen auf ihn verübten Raubüberfall an. Er wurde an die Kriminalnachtwache verwiesen und gab dort an, gegen 18¾ Uhr in der Paulinenstraße beraubt worden zu sein. Er sei in seiner Eigenschaft als Wohlfahrtsdirektor unterwegs gewesen zu einer Sitzung und habe in seiner Aktentasche den Betrag von 2400 Mark Wohlfahrtsgeldern bei sich gehabt.**

Vor dem Hause Paulinenstraße 15 sei er von Insassen eines Kraftwagens angerufen worden. Da er nicht verstanden hätte, was ihm zugerufen wurde, sei er näher an das Auto herangegangen und im nächsten Augenblick hätte er von einem Manne, der ebenfalls hinter ihm gekommen wäre, einen Stoß erhalten und sei in das Auto hineingestoßen worden, da der Führer inzwischen auch den Wagenschlag geöffnet hätte.

Das Auto sei dann in der Richtung nach Hundsfeld gefahren und unweit der Siedlung habe man ihn unter Bedrohung mit einer Schußwaffe zur Herausgabe der Aktentasche und zum Verlassen des Wagens gezwungen. Ueber den Täter oder das Autokennzeichen konnte der Ueberfallene keine Angaben machen.

Die Polizei, der dieser Raubüberfall höchst merkwürdig erscheint, hat sofort Nachforschungen eingeleitet und ersucht auch Zeugen dieser Vorgänge, sich umgehend zu melden. Wie wir hören, soll der Wohlfahrtsdirektor auch vorübergehend in Haft genommen worden sein, weil offenbar der Verdacht besteht, daß die Erzählungen erfunden sein können.

## Einbrecherbande festgesetzt

### die eine Reihe von Geschäftseinbrüchen ausführten

Kurz vor den Feiertagen wurden in der Kupferschmiedestraße zwei Arbeiter festgenommen, die ein Anwohner beobachtet hatte, als sie zu nächtlicher Stunde in ein Musikinstrumentengeschäft eingedrungen waren und sich mit ihrer Beute wieder verdrücken wollten. Die Kriminalpolizei sah sich die beiden Festgenommenen etwas näher an und dabei ergab sich, daß weitere neun Geschäftseinbrüche auf ihr Konto kamen, bei denen sie Fahrräder, Lederwaren, Wäsche, Rundfunkgeräte, Musikinstrumente und Lebens- und Genußmittel im Werte von 2000 Mark erbeutet hatten. Bei diesen Ermittlungen wurden gleichzeitig drei weitere Komplizen ausfindig gemacht und ebenfalls festgenommen.

# Beschimpfung von Arbeitslosen straffrei

## Erpresser-Gruschwitz wird freigesprochen

Wer kennt ihn nicht? Den vielschreibenden Rrrevolutionär, den Novemberling, den unabhängigen Parteisekretär und kommunistischen Landtagskandidaten, der dachte sich am Feuer der Revolution eine gute Suppe kochen zu können und in diesen Erwartungen enttäuscht, sein Interesse dem Faschismus zuwandte: Maxe Gruschwitz, den Herausgeber des Skandalblattes „Die Tribüne".

Im allgemeinen beschäftigt sich „Die Tribüne" mit Bettgeschichten aller Art, mit sogenannten „Skandalen" oder mit Enthüllungen, die bei entsprechendem „Arrangement" dann plötzlich auf sich warten lassen, wie wir das aus den Entscheidungen des Ehrengerichtshofes der Deutschen Rechtsanwälte kürzlich („Volkswacht", 17. 12. 31) ausführlich darzulegen vermochten. Mitunter allerdings fühlt Max Gruschwitz den verhinderten Parlamentarier im journalistischen Busen und hält er es für notwendig, seinen Lesern, unter denen sich leider immer noch eine ganze Anzahl **Proletarier** befinden, politische Erkenntnisse seines Renegatentums vorzusetzen. Im November des vorigen Jahres jedoch beschäftigte sich Herr Gruschwitz in einer Weise **mit dem Arbeitslosenproblem,** die uns (und sogar die gegenüber der Wochenpresse sonst überaus zurückhaltende kommunistische „Arbeiterzeitung") veranlaßte, uns mit diesem politischen Renegaten näher zu befassen. Gruschwitz forderte nämlich in einem Artikel, der die zeitgemäße Ueberschrift **„Maschinengewehre"** aufwies, die Regierung zu drakonischen Maßnahmen, **zum Arbeitszwang und zum Einsatz von Maschinengewehren gegen die Arbeitslosen** auf, wobei er selbstverständlich von der hirnrissigen, selbst in bürgerlichen Kreisen heute kaum noch vertretenen Hypothese ausging, daß die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsunwilligkeit hervorgerufen werde und das in folgende Worte faßte:

„Und so treibt sich das (nämlich die Arbeitslosen) tagaus, tagein in den Straßen herum, **tut als ob es keine Arbeit erhielte,** nuttet herum, saust herum, bevölkert Tanzlokale, es frißt lieber nichts Gescheites. Und **nur eine Angst** steht riesengroß vor ihnen, wenn sie auf der Stempelstelle erscheinen .... **„Wenn bloß nischt frei wäre heute".** (!!) Und zwischendurch wird ein dunkles Geschäft gemacht, wird mal eingebrochen, ein Ding gedreht, wird ein Kavalier mitgenommen, schließlich ein Ueberfall auf einen Briefträger ausgetüftelt oder ein Mord begangen.

Und so lebt **dieses Schweinezeug dahin.** Auswurf der Menschheit, Kanaillen, die nie mehr arbeiten wollen und nie mehr arbeiten werden, wenn sie nicht dazu gezwungen werden."

Diese niederträchtige Verleumdung von sechs Millionen deutscher Arbeiterinnen und Arbeiter durch einen Mann, der notorisch versuchte, sich selbst an der Arbeiterbewegung zu sanieren, der notorisch nicht „arbeitet", sondern dunklen Sensationen nachschnüffelt und mit zu jener Kategorie Journalisten zählt, gegen die sich der dieser Tage von uns veröffentlichte Aufruf mit Recht wendet, veranlaßte uns seinerzeit, Gruschwitz als Lumpen zu bezeichnen. Eine Beleidigungsklage haben wir bisher vergeblich erwartet.

Dafür hat, wenn auch reichlich spät, der Staatsanwalt eingegriffen. Gruschwitz wurde wegen Vergehen gegen die Notverordnung vom 28. März 1931 (Aufreizung zu Gewalttätigkeiten) durch Strafbefehl mit drei Monaten Gefängnis bedacht, gegen den er natürlich Einspruch erhob. Vor dem Erweiterten Schöffengericht erschien er dann in Begleitung des national-„sozialistischen" Anwalts Schoetter, der sich in holder rassevermischter Gemeinschaft Herrn Gottfrill, dem Hausadvokaten des Gruschwitz, in die Verteidigung dieser Arbeiterbeschimpfung teilte. Nach Herrn Schroetter, in dessen politisches Schema ja diese Beschimpfung der Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie passen mag, wollte G. ganz harmlos nur „zum Nachdenken anreizen", nur von dem verfassungsmäßigen Recht der freien Meinungsäußerung Gebrauch machen. Die Anwendung der Märzverordnung sei darum ebenso abwegig, wie die Anklage wegen groben Unfugs, die ja nach ständiger Rechtsprechung nur falsche Nachrichten treffe; und überhaupt Herr Brüning selbst würde diese Anwendung der Notverordnung nicht billigen.

Herr Gruschwitz benutzte die Freiheit des letzten Wortes zu einer **Verleumdung des Genossen Lüdemann,** der angeblich auf das Ersuchen der „Volkswacht", doch die „Tribüne" zu verbieten, erwidert habe, **„Was soll ich denn da verbieten; es ist doch alles wahr, was darin steht."** Selbstverständlich ist diese Aeußerung erlogen und erstunken. Aber was tuts; Hauptsache ist für Gruschwitz der Effekt und von diesem war er, als er nach diesem Ausspruch wie ein Sieger nach gewonnener Feldschlacht triumphierend um sich blickte, offenbar höchst befriedigt.

Noch befriedigter dürfte er allerdings von dem **Urteil** gewesen sein. Das Gericht sprach den Arbeitslosenverleumder frei, weil „keine Aufreizung von Personen", sondern nur sozusagen eine Aufforderung an die Regierung, als letztes Mittel Maschinengewehre anzuwenden vorgelegen und eine Verurteilung wegen groben Unfugs nicht angängig gewesen sei. Erfreulicherweise wurde in der Urteilsbegründung von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Winter noch so nebenbei bemerkt, daß der Angeklagte in seinem Artikel „sichtlich übertrieben" habe.

Die Arbeitslosen werden also zur Kenntnis nehmen, daß sie auch nach Auffassung des Erweiterten Schöffengerichts nicht ausschließlich mit saufen, nutten, einbrechen und morden beschäftigt sind, aber trotzdem leider die Ueberzeugung gewinnen, daß ihr Ruf und ihre Ehre im Gegensatz zu anderen Standesehren in Deutschland jeder Verleumdung schutzlos preisgegeben sind.

## Von einem Auto überfahren

### und die Unachtsamkeit einer Schülerin

Als am Dienstag mittag die 42jährige Hausangestellte Emilie Muth aus der Opitzstraße 51 an der Ecke Gräbschener und Rehdigerstraße über den Fahrdamm laufen wollte, bog zu gleicher Zeit ein Personenkraftwagen um die Ecke. Die Fußgängerin, die zuerst unsicher wurde, wollte doch noch schnell den Fahrdamm überqueren, stolperte aber und stürzte hin. Da der Wagenführer trotz aller Bemühungen den Wagen nicht so kurz zum Stehen bringen konnte, ging das Vorderrad über die Frau hinweg. Besinnungslos mußte sie mit dem gleichen Auto in das Elisabethinerinnenkrankenhaus geschafft werden, wo neben schweren inneren Verletzungen auch ein Beckenbruch festgestellt wurde.

Schwere innere Verletzungen erlitt auch die neunjährige Schülerin Martha Wagner aus der Lohestraße 7, die am Nachmittag des gleichen Tages unachtsam über den Fahrdamm lief, gegen das Hinterrad eines Motorradfahrers rannte, hinstürzte und von einem dicht dahinter kommenden Kraftdreiradfahrer überfahren wurde.

## Dachstuhlbrand in Karlowitz

Heute morgen kurz nach 2 Uhr erfolgte ein Alarm nach Breslau-Karlowitz. Dort waren „An den Brunnen 8" ein Teil des Dachstuhles, der Zwischen- und Schalbecke sowie ein Teil des Fußbodens zwischen ersten und zweitem Stockwerk eines Wohnhauses in Brand geraten. Es mußten etwa 8 qm Fußboden und Decke aufgenommen werden, um an die Brandnester zu gelangen. Das Feuer, das durch die schadhafte Durchführung des Gasabzugrohres eines Warmwasserbereiters entstanden war, wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis gegen 5 Uhr an.

## Nazis fordern zum Boykott auf

### Durch eine Einstweilige Verfügung untersagt

Die Nazis erfinden immer wieder etwas Neues, um sich mit den von ihnen so geliebten Juden auseinanderzusetzen. So konnten dann die Leser der „Schlesischen Tageszeitung" und des „Schlesischen Beobachters" häufig in ihrem Magendblatt die Aufforderung lesen: „Deutsche kauft nur bei Deutschen. Nicht zum Juden laufen, nur beim Deutschen kaufen". Um diesen Aufruf noch wirksamer zu machen, setzten sie daneben ein Bild, auf dem Christus am Kreuze zu sehen war, daneben ein Kaufhaus. Mit diesem geschmacklosen Bilde konnten sich die Nazis selber auseinandersetzen. Anders war es jedoch mit den großen Schlagzeilen, die zum Boykott der jüdischen Geschäfte aufhetzten. Eine Reihe jüdischer Kaufleute beantragten darauf beim hiesigen Landgericht den Erlaß einer Einstweiligen Verfügung gegen die Nazizeitungen, solche Aufrufe zu unterlassen. Die 13. Zivilkammer hat in den Aufrufen eine Aufforderung zum Boykott und unlauteren Wettbewerb erblickt und die Einstweilige Verfügung bestätigt, die den Nazizeitungen untersagt, dergleichen Aufrufe zu veröffentlichen.

## Die vierte Schlesische Briefmarkenausstellung

die vom 24. März bis zum 3. April in den Räumen des früheren Generalkommandos der Oeffentlichkeit gezeigt wird, hatte bisher einen überaus starken Besuch aufzuweisen, der als Zeichen für das große Interesse angesehen werden darf, das die Ausstellung allenthalben findet. Auch eine sehr große Zahl von Besuchern aus der Provinz haben während der Feiertage Gelegenheit genommen, die Ausstellung zu besichtigen. Der Freitag ist als „Tag der Jugend" bestimmt. Jeder jugendliche Sammler erhält beim Besuche der Ausstellung an diesem Tage ein Markengeschenk. Gustav Steide wird an diesem Tage über „Die Briefmarke und unsere Jugend" sprechen. Die Vorträge finden immer um 4 Uhr nachmittags statt.

**STADTTHEATER**

Donnerstag, 19.30 b. geg. 22.45
Abonn.-Vorst. D 14

**Lais**

**Der Barbier von Bagdad**

Freitag, 20 bis gegen 23
Abonn.-Vorst. C 13

**Der Vogelhändler**

Sonnabend, 20 bis geg. 23.00
Erstaufführung

**Die Welt auf dem Monde**

**LOBETHEATER**

Täglich 20.15 bis 22.20
auch Sonntag 15.30

**Egmont**

Sonnabend, 20.15 (u. tägl.)
Zum 1. Male

**Vor Sonnenuntergang**

Schauspiel v. Gerh. Hauptmann

**THALIATHEATER**

Täglich 20.15 bis 22

**Iphigenie auf Tauris**

Sonnabend, 20.15 (u. tägl.)
Zum 1. Male

**Die Waterloo-Brücke**

von R. E. Sherwood

**Schauspielhaus**

Donnerstag, 8 Uhr:
Abschiedsabend

**Rita Georg**

**Die Dubarry**

Freitag und täglich 8 Uhr:
Gastspiel

**Rosi Aibach**

**Die Dubarry**

Kleine Preise

# Unsere Mäntel marschieren auf

damit Sie unter all den schönen, kleidsamen Formen denjenigen aussuchen, der Ihnen am besten gefällt.

**Unsere Preise marschieren auf**, damit Sie sehen, daß Sie auch für ganz wenig Geld schon einen prächtigen Frühjahrsmantel bei uns kaufen können.

Unser Wahlspruch:
Nicht das Geringwertige und nicht das Teuerste — aber — **niedrigste Preise für ausgesucht gute Ware**, hat uns viele neue Kunden ins Haus gebracht.

Wenn Sie in die Stadt kommen, besehen Sie bitte unsere Fenster an.

Der moderne **Shetland-Paletot** ab **21.50**

Der moderne **Ulster** mit 3teiligem Gürtel . . ab **19.75**

Der elegante **Slipon** in modernen Farben . ab **22.50**

# L. Prager

**Gegründ. 1860**

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit GmbH., Gartenstr. 67

Albrechtstraße 51, **Eingang nur Ecke** Schuhbrücke

---

Am 29. März verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager unser guter Freund, der

**Geschäftsführer der „Schlesischen Bergwacht" in Waldenburg**

# Richard Hoffmann

im Alter von 54 Jahren.

Ein jahrzehntelanger Mitstreiter, ein wahrhaft guter und hilfsbereiter Mensch, ein opferfreudiger und pflichttreuer Genosse, dem die Sache über alles ging, ist mit ihm dahin.

Sein Andenken bleibt bei uns und allen, die ihn kannten, in Ehren.

Breslau, den 31. März 1932.

**Verlag, Redaktion, Gesellschafter und Pressekommission der „Volkswacht".**

---

## Nationalsozialismus in Unterhosen — — ?

Das ist gewiß kein schöner Anblick, aber er ist sehr lehrreich! Die kleine Broschüre: **„1000 Worte Hitler"** vermittelt Ihnen diesen Anblick. Sie durchstößt die Hülle der Tiraden und Lügen und zeigt die Nazis nackt. Sie gibt das „unabänderliche" Programm der Hitler wieder und zerpflückt es.

Lassen Sie sich von einem Fachmann durch dies Paradies des politischen Unkrauts führen! Die 32 Seiten starke Broschüre, die nur 10 Pfennig kostet, zeigt Ihnen, was hinter den markigen Schaubuden-Phrasen des Trommlers und seiner Trabanten steckt!

Zögern Sie keine Sekunde und bestellen Sie noch heute die Broschüre **„1000 Worte Hitler"**.

Sie ist ein Leitfaden durch die menschliche Dummheit, Jahrgang 1932, wie er erschöpfender und aufschlußreicher nicht gedacht werden kann.

Besorgen Sie sich die **„1000 Worte Hitler"** sofort! Die Buchhandlung hat ein Exemplar für Sie bereit!

---

# Ultimo Angebote

zu extra billigen

# Ausnahme-Preisen!

| | |
|---|---|
| **Scheuertücher** kräft. Strapazierqual., richtig groß . . . . . . . . . Stück | **15** Pf. |
| **Wischtücher** z. T. ges. u. geb., weiß/rot od. weiß/blau kariert . . . Stück | **10** Pf. |
| **Staubtücher** prachtv. moll. Qual., in Karos od. m. Kante, z. Aussuch., Stück | **9** Pf. |
| **Gesichtshandtücher** bew. Waffelqualität, indanthrenfarb. Karos, Stück | **17** Pf. |
| **Linon-Kopfkissenbezüge** Größ. 75/80, Stick.-Eins. Stück 95 Pf., glatt St. | **58** Pf. |
| **Kräft. Kreas-Bettlaken** Größe 130/200 . . . . . . . Stück | **1.28** |
| **Gestickte Paradehandtücher** f. Küche u. Zim., weiß, rot od. blau, 1.25 | **95** Pf. |
| **Fertige Küchenspitze** rot oder blau . . . . . . . . . Meter 14, | **9** Pf. |
| **Ringband** in weiß, creme und farbig . . . . . . . Meter 15, 12 | **8** Pf. |
| **Reinleinene Rouleauschnur** in weiß und creme . . . . . Meter | **4** Pf. |
| **Porz.- Ein- und Dreilochringe** Quasten . . . . . . . . . . Stück | **3** Pf. |
| **Stoffklammern** vermessingt . . . . . . . . Dutzend | **25** Pf. |
| **Vitragenringe** Messing . . . . . . . . Dutzend 25 | **16** Pf. |
| **Bein-, Zinn- u. Messingringe** Dutzend 18, 14, 10 | **6** Pf. |
| **Gardinen-Einfaßborte** einfach und doppelt, in weiß u. creme, Mtr. 7 | **3** Pf. |
| **Cordonett- u. Drellierfransen** für mod. Fensterdekorat., Mtr. 50, 35 | **15** Pf. |
| **12 Stück Teppichzwecken** . . | **15** Pf. |
| **Reißzwecken** 144 Stück für | **10** Pf. |
| **10 Meter Schrankpapier** blau und weiß . . . . . . Rolle 38 | **25** Pf. |
| **10 Meter Papierspitze** in verschiedenen Farben. . Rolle 25 | **18** Pf. |
| **Steing.-Waschbeck. od. Krüge** einzeln, zum Aussuchen . . . Stück | **68** Pf. |
| **Steingut-Waschgarnituren** 5teilig mit Dekor., Garnitur 3.90, 2.90 | **1.90** |
| **Porzellan-Goldrandteller** tief oder flach . . . . . . . Stück | **28** Pf. |
| **Porzellan-Kaffeekannen** weiß, mit kleinen Fehlern . . Stück | **25** Pf. |
| **Porzellan-Obertassen** weiß, stark . . . . . . . . Stück | **8** Pf. |
| **Bier- oder Wassergläser** dünn, glatt . . . . . . . . Stück | **7** Pf. |
| **Waschständer** gelb lackiert . . . . . . . . Stück | **95** Pf. |
| **Waschbecken mit Seifennapf** emailliert. . . . . . . . . Stück | **45** Pf. |
| **Verzinkte Waschwann.** m. Messingablaufschraube. 80 cm groß . Stück | **6.90** |
| **Emaillierte Maschinentöpfe** 18 cm groß . . . . . . . Stück | **85** Pf. |
| **Einzelne Tischmess. u. Gabeln** mit braunem Heft . durchweg Stück | **22** Pf. |
| **Aluminium-Eßlöffel** 6 Pf., Kaffeelöffel . . . . . Stück | **3** Pf. |
| **Isolierflaschen** 1/2 Liter, mit Aluminiumbecher, Stück | **50** Pf. |
| **Vorhangschlösser** in verschied. Ausführg., Stück 75, 45 | **25** Pf. |
| **Verschied. Werkzeuge** Hämmer, Zangen, Sägen usw., Stück | **45** Pf. |
| **Wäscheleinen** 40 Meter, geflochten . . . . . Stück | **95** Pf. |
| **Wäschekörbe** ca. 60 cm groß . . . . . . . Stück | **95** Pf. |
| **Einkaufkörbe** gut verarbeitet. . . . . . . . Stück | **95** Pf. |
| **Roßhaarbesen** garantiert rein. . . . . . . . Stück | **95** Pf. |
| **Kleiderbügel** mit klein. Fehl., zum Aussuch., Stück | **3** Pf. |
| **Fleischmühlen** verz., mit Kreuzmesser . . . . Stück | **2.90** |
| **Eiserne Gardinenstangen** je nach Länge . . . Stück 30, 20 | **13** Pf. |
| **Rein Messing-Garnituren** verstellbar, mit Zubehör, Garnit. 2.25 | **1.75** |
| **Glühstrümpfe** Steh- u. Hängelicht, mit klein Fehl., Stück | **48** Pf. |
| **Steigeleitern** stabile, feste Verarb., 6 Stufen, Stück | **2.95** |
| **Kokosmatten** Fußabtret., n. Gr. u. Qual., St. 1.35, 95, 65 | **48** Pf. |
| **Küchenstühle** roh, einfach . . . . Stück 3.95, 3.50 | **2.95** |
| **Holzrand-Spiegel** weiß, oval, od. lackiert, viereckig . Stück 2.95, 1.95 | **95** Pf. |
| **Kleiderleisten** mit 3, 4 oder 5 Nickelhak., farb. lack., St. 1.75, 1.25, 95 | **50** Pf. |
| **3 Hand-stücke reine Waschkernseife** St. ca. 200 g schw., 3 St. nur | **25** Pf. |
| **1 Pfund-Dose Bohnerwachs** gute Hochglanzware, weiß oder gelb, Pfunddose nur | **42** Pf. |
| 2 Pfund **Salmiak-Terpent.-Seifenpulv.** 2 Pfund nur | **23** Pf. |

**Sämtliche Artikel zum Schul-Anfang**

**MESSOW G. m. b. H. WALDSCHMIDT**

---

## Pfänder-Versteigerung.

Am **14. April 1932, vormittags von 9 Uhr** ab findet in unserem Versteigerungsraum

**Berliner Platz 2**

die öffentliche Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder, **rote Scheine bis Nr. 70 000** (Gold- und Silbersachen, Brillanten, Schreibmaschinen, Photoapparate etc.) statt.
Bietungskaution Rm. 10.—. Ueberschüsse aus den versteigerten Pfandgegenständen können innerhalb eines Jahres, im Wohlfahrtsamt Breslau, abgeholt werden, anderenfalls diese in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehen.

Breslau, den 30. März 1932 985

**Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau G. m. b. H.** Schubert.

---

**Kauft** nur im 502

**Fahrradhaus Sieg**

Neumarkt 19, neben Barasch

**Sieg ist billig!**

Decken ab 1.35, Pedale ab 0.75, Kette ab 0.65, engl. Lenker ab 1.50, Rücktrittfreilauf kompl. ab 5.95, Rotax-Rennabe ab 1.95, Rahmen kompl. ab 13.95, Renn. gemufft 25.—, Räder kompl. m. Freilauf ab 46.50
Genossen erhalten 5% Rabatt!

---

# Bettfedern

**kaufen Vertrauenssache** streng reell u. preiswert in der **Böhmischen Bettfedern-Niederlage** Friedrich-Wilhelm-Straße 42, I. Etg.

**Kein Laden!**

---

**Uhren u. Goldwaren**

Spezialität: [illegible]

**Paul Alter** [illegible] straße 17

---

**Arbeitshosen**

[illegible] Breslau, Klosterstr. 25

**Maler-Anzüge**

Combination . **5.50**
Hosen . . 3.—, **2.50**
Kittel . . 3.30, **3.—**

---

**Möbelgelegenheitskauf**

**Schlaf-, Speisezimmer und Küchen etc.**

zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Off. unt. B. 59 an die Volkswacht, Flurstr. 4.

---

**200 Brennabor-Räder**

3 Jahre Garantie

à nur Mk. **50.-**

Conti-Decke Ia 2.50 [illegible]

---

**Sommersprossen** werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseitigt. ℳ 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
[illegible]-Apotheke, Ring 44.

---

**Gesellschaftshaus Silesia,** Neudorfstr. 54

Heute Donnerstag: **Ball** • Herren u. Damen engagieren!

---

---

Die „Frauenwelt" den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

## „Frauenwelt"

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis **30** Pf.
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

---

## Für viele von Interesse

Bei Bedarf von Möbeln, Pianos, Hausgerät, neu und gebraucht, wende man sich an den Kaltsspeicher. Ganze Wohn.-Einlagerungen sowie elegante Speise- und Herrenzimmer, insonderheit einige prachtvolle Schlafzimmer, gefl. Birke, Mahagoni, ganz mod. Stil, kommen zum Verkauf. Baldige Besichtigung empfohl. durch den Lagerhalter des

**Ersten Breslauer Möbel-Kaltsspeicher**
Robert M. Stache
**Berliner Straße 9.**

---

**Wohnungen**

**Ehepaar o. Kinder sucht sep. Leerzimm.** mit Kochofen, monatlich bis 17 RM. Off. unt. **B. 58** an die „Volkswacht". Flurstraße 4.

**Möbliertes Zimmer** an alleinstehende Dame oder Herrn bald zu vermieten.

**Quill, Gabitzer Str. 8.**

---

**Kleine Anzeigen**

sind [illegible] kleine Anzeigen von Verkäufen, Kaufgesuchen u. a. nur von Privaten. Wort 10 Pfennige, fett 15 Pfennige.

**Gr. Trumeau-Spiegel**, klein. **Schrank, Schreibtisch** verk. Liegnitzer Str. 5, 3 Etg links.

**Schreibmaschine**, gr. Rommé verkauft Liegnitzer Straße 2, zu erfrag. bei Kohlenhandlg

Helles, schönes **Küchenmöbel** 7teilig, 35 RM. Lessingstraße 12, I. rechts.

---

# FAHRSCHULE KLEIST & CO.

**Schloßplatz 6** (Platz der Republik) **Telefon 57916**

# Wir schlagen weiter zu!

Unser Führer **Otto Wels**

Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

und Oberbürgermeister **Schubert,** Waldenburg

sprechen **Sonntag, den 3. April, 15 Uhr,** in der

**Jahrhunderthalle**

Einlaß 13 Uhr Von 14 bis 15 Uhr: **KONZERT**

**Eintrittskarten** 50 Pf., reservierte Plätze für 1 und 2 Mark, im Verkehrsbüro Barasch, Volkswachtbuchhandlung und den Organisationen der Eisernen Front.

Karten für Mitglieder, Rentner und erwerbslose Nichtmitglieder gegen Ausweis für 30 Pf Volkswachtbuchhandlung, Büro der SPD, der Gewerkschaften und der Arbeiterbibliothek, am Büfett des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, und im Büro des Reichsbanners, Ohlauer Straße 68.

Erwerbslose Mitglieder erhalten Karten für 15 Pf. in den Büros der Organisationen.

**Kampfleitung der Eisernen Front für Groß-Breslau.**


## Breslauer Nachrichten

### Stundung von Hauszinssteueranteilen für 1931

#### Neue Anträge sind zu stellen

Die im Steuerjahre 1931 (1. 4. 1931 bis 31. 3. 1932) mit dem Ziele der Niederschlagung bewilligten Stundungen der auf die Wohnungen minderbemittelter Mieter entfallenden Hauszinssteueranteile laufen Ende März 1932 ab.

**Soweit die Voraussetzungen für solche Stundungen nach dem 1. April 1932 noch fortbestehen, müssen die Mieter die Hauseigentümer zu neuen Stundungsanträgen veranlassen.**

Hierbei ist folgendes zu beachten:

**Die Kriegsbeschädigten, die Kriegerhinterbliebenen und die ihnen Gleichgestellten, die eine Zusatzrente auf Grund der Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes erhalten, und die anderen vom Wohlfahrtsamte Betreuten,** soweit sie nicht untervermietet haben und soweit ihnen Hauszinssteuer bisher gestundet war, **brauchen neue Anträge auf Ausstellung von Mittellosigkeitsbescheinigungen** bei den zuständigen Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes **nicht zu stellen.** Die Steuerkassen werden diese Mittellosigkeitsbescheinigungen unmittelbar beschaffen und den Hauseigentümern zuleiten.

**Für alle übrigen zahlungsunfähigen Mieter** (d. h. die vom Wohlfahrtsamte Betreuten, soweit sie untervermietet haben, die vom Wohlfahrtsamte nicht Betreuten und die Erwerbslosen, die keine Zusatzunterstützung vom Wohlfahrtsamte erhalten) **müssen neue Anträge gestellt werden.**

Die Vordrucke hierzu geben die Steuerkassen vom 1. April 1932 ab in der Zeit von 8 bis 11 Uhr aus. Erwerbslose haben bei Abholung des Vordrucks die Meldekarte des öffentlichen Arbeitsnachweises vorzulegen.

Die Einwohner des eingemeindeten Gebietes erhalten die von den Steuerkassen auszugebenden Vordrucke in den Bezirksämtern.

Von der Bewilligung der Stundung und der Höhe des gestundeten Hauszinssteueranteils für das Steuerjahr 1932 werden die Beteiligten, soweit erforderlich, besonders benachrichtigt werden.

### Mysteriöser Raubüberfall

#### Wie einem Wohlfahrtsdirektor 2400 Mark Wohlfahrtsgelder gestohlen worden sein sollen

**Gestern abend gegen 20 Uhr erschien in der Wache des 28. Polizeireviers in Karlowitz der 53jährige Schlossermeister Oswald Schilling, Matthiasstraße 63/65, und zeigte einen auf ihn verübten Raubüberfall an. Er wurde an die Kriminal-Nachtwache verwiesen und gab dort an, gegen 18¾ Uhr in der Paulinenstraße beraubt worden zu sein. Er sei in seiner Eigenschaft als Wohlfahrtsdirektor unterwegs gewesen zu einer Sitzung und habe in seiner Aktentasche den Betrag von 2400 Mark Wohlfahrtsgeldern bei sich gehabt.**

Vor dem Hause Paulinenstraße 15 sei er von Insassen eines Kraftwagens angerufen worden. Da er nicht verstanden hätte, was ihm zugerufen wurde, sei er näher an das Auto herangegangen und im nächsten Augenblick hätte er von einem Manne, der ebenfalls hinter ihm gekommen wäre, einen Stoß erhalten und sei in das Auto hineingestoßen worden, da der Führer inzwischen auch den Wagenschlag geöffnet hätte.

Das Auto sei dann in der Richtung nach Hundsfeld gefahren und unweit der Siedlung habe man ihn unter Bedrohung mit einer Schußwaffe zur Herausgabe der Aktentasche und zum Verlassen des Wagens gezwungen. Ueber den Täter oder das Autokennzeichen konnte der Ueberfallene keine Angaben machen.

Die Polizei, der dieser Raubüberfall höchst merkwürdig erscheint, hat sofort Nachforschungen eingeleitet und ersucht auch Zeugen dieser Vorgänge, sich umgehend zu melden. Wie wir hören, soll der Wohlfahrtsdirektor auch vorübergehend in Haft genommen worden sein, weil offenbar der Verdacht besteht, daß die Erzählungen erfunden sein können.

### Einbrecherbande festgesetzt

#### die eine Reihe von Geschäftseinbrüchen ausführten

Kurz vor den Feiertagen wurden in der Kupferschmiedestraße zwei Arbeiter festgenommen, die ein Anwohner beobachtet hatte, als sie zu nächtlicher Stunde in ein Musikinstrumentengeschäft eingedrungen waren und sich mit ihrer Beute wieder verdüsten wollten. Die Kriminalpolizei sah sich die beiden Festgenommenen etwas näher an und dabei ergab sich, daß weitere neun Geschäftseinbrüche auf ihr Konto kamen, bei denen sie Fahrräder, Lederwaren, Wäsche, Rundfunkgeräte, Musikinstrumente und Lebens- und Genußmittel im Werte von 2000 Mark erbeutet hatten. Bei diesen Ermittlungen wurden gleichzeitig drei weitere Komplizen ausfindig gemacht und ebenfalls festgenommen.

# Beschimpfung von Arbeitslosen straffrei

## Erpresser-Gruschwitz wird freigesprochen

Wer kennt ihn nicht? Den vielschreibenden Arrevolutionär, den Novemberling, den unabhängigen Parteisekretär und kommunistischen Landtagskandidaten, der dachte sich am Feuer der Revolution eine gute Suppe kochen zu können und in diesen Erwartungen enttäuscht, sein Interesse dem Faschismus zuwandte: Maxe Gruschwitz, den Herausgeber des Skandalblattes „Die Tribüne".

Im allgemeinen beschäftigt sich „Die Tribüne" mit Bettgeschichten aller Art, mit sogenannten „Skandalen" oder mit Enthüllungen, die bei entsprechendem „Arrangement" dann plötzlich auf sich warten lassen, wie wir das aus den Entscheidungen des Ehrengerichtshofes der Deutschen Rechtsanwälte kürzlich („Volkswacht", 17. 12. 32) ausführlich darzulegen vermochten. Mitunter allerdings fühlt Max Gruschwitz den verhinderten Parlamentarier im journalistischen Busen und hält er es für notwendig, seinen Lesern, unter denen sich leider immer noch eine ganze Anzahl Proletarier befinden, politische Erkenntnisse seines Renegatentums vorzusetzen. Im November des vorigen Jahres jedoch beschäftigte sich Herr Gruschwitz in einer Weise **mit dem Arbeitslosenproblem,** die uns (und sogar die gegenüber der Wochenpresse sonst überaus zurückhaltende kommunistische „Arbeiterzeitung") veranlaßte, uns mit diesem politischen Renegaten näher zu befassen. Gruschwitz forderte nämlich in einem Artikel, der die zeitgemäße Ueberschrift **„Maschinengewehre"** aufwies, die Regierung zu drakonischen Maßnahmen, **zum Arbeitszwang und zum Einsatz von Maschinengewehren gegen die Arbeitslosen** auf, wobei er selbstverständlich von der hirnrissigen, selbst in bürgerlichen Kreisen heute kaum noch vertretenen Hypothese ausging, daß die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsunwilligkeit hervorgerufen werde und das in folgende Worte faßte:

„Und so treibt sich das (nämlich die Arbeitslosen) tagaus, tagein in den Straßen herum, **tut als ob es keine Arbeit erhielte,** nuttet herum, sauft herum, bevölkert Tanzlokale, es frißt lieber nichts Gescheites. Und **nur eine Angst** steht riesengroß vor ihnen, wenn sie auf der Stempelstelle erscheinen .... **„Wenn bloß nischt frei wäre heute".** (!!) Und zwischendurch wird ein dunkles Geschäft gemacht, wird mal eingebrochen, ein Ding gedreht, wird ein Kavalier mitgenommen, schließlich ein Ueberfall auf einen Briefträger ausgetüftelt oder ein Mord begangen.

Und so lebt **dieses Schweinezeug dahin.** Auswurf der Menschheit, Kanaillen, die nie mehr arbeiten wollen und nie mehr arbeiten werden, wenn sie nicht dazu gezwungen werden."

Diese niederträchtige Verleumdung von sechs Millionen deutscher Arbeiterinnen und Arbeiter durch einen Mann, der notorisch versuchte, sich selbst an der Arbeiterbewegung zu sanieren, der notorisch nicht „arbeitet", sondern dunklen Sensationen nachschnüffelt und mit zu jener Kategorie Journalisten zählt, gegen die sich der dieser Tage von uns veröffentlichte Aufruf mit Recht wendet, veranlaßte uns seinerzeit, Gruschwitz als Lumpen zu bezeichnen. Eine Beleidigungsklage haben wir bisher vergeblich erwartet.

Dafür hat, wenn auch reichlich spät, der Staatsanwalt eingegriffen. Gruschwitz wurde wegen Vergehen gegen die Notverordnung vom 28. März 1931 (Aufreizung zu Gewalttätigkeiten) durch Strafbefehl mit drei Monaten Gefängnis bedacht, gegen den er natürlich Einspruch erhob. Vor dem Erweiterten Schöffengericht erschien er dann in Begleitung des national-„sozialistischen" Anwalts Schoetter, der sich in holder rassevermischter Gemeinschaft Herrn Gotthilf, dem Hausadvokaten des Gruschwitz in die Verteidigung dieser Arbeiterbeschimpfung teilte. Nach Herrn Schroetter, in dessen politisches Schema ja diese Beschimpfung der Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie passen mag, wollte G. ganz harmlos nur „zum Nachdenken anreizen", nur von dem verfassungsmäßigen Recht der freien Meinungsäußerung Gebrauch machen. Die Anwendung der Märzverordnung sei darum ebenso abwegig, wie die Anklage wegen groben Unfugs, die ja nach ständiger Rechtsprechung nur falsche Nachrichten treffe; und überhaupt Herr Brüning selbst würde diese Anwendung der Notverordnung nicht billigen.

Herr Gruschwitz benutzte die Freiheit des letzten Wortes zu einer **Verleumdung des Genossen Lüdemann,** der angeblich auf das Ersuchen der „Volkswacht", doch die „Tribüne" zu verbieten, erwidert habe, **„Was soll ich denn da verbieten; es ist doch alles wahr, was darin steht."** Selbstverständlich ist diese Aeußerung erlogen und erstunken. Aber was tuts; Hauptsache ist für Gruschwitz der Effekt und von diesem war er, als er nach diesem Ausspruch wie ein Sieger nach gewonnener Feldschlacht triumphierend um sich blickte, offenbar höchst befriedigt.

Noch befriedigter dürfte er allerdings von dem **Urteil** gewesen sein. Das Gericht sprach den Arbeitslosenverleumder frei, weil „keine Aufreizung von Personen", sondern nur sozusagen eine Aufforderung an die Regierung, als letztes Mittel Maschinengewehre anzuwenden vorgelegen und eine Verurteilung wegen groben Unfugs nicht angängig gewesen sei. Erfreulicherweise wurde in der Urteilsbegründung von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Winter noch so nebenbei bemerkt, daß der Angeklagte in seinem Artikel „sichtlich übertrieben" habe.

Die Arbeitslosen werden also zur Kenntnis nehmen, daß sie auch nach Auffassung des Erweiterten Schöffengerichts nicht ausschließlich mit saufen, nutten, einbrechen und morden beschäftigt sind, aber trotzdem leider die Ueberzeugung gewinnen, daß ihr Ruf und ihre Ehre im Gegensatz zu anderen Standesehren in Deutschland jeder Verleumdung schutzlos preisgegeben sind

### Von einem Auto überfahren

#### und die Unachtsamkeit einer Schülerin

Als am Dienstag mittag die 42jährige Hausangestellte Emilie Muth aus der Opitzstraße 51 an der Ecke Gräbschener und Rehdigerstraße über den Fahrdamm laufen wollte, bog zu gleicher Zeit ein Personenkraftwagen um die Ecke. Die Fußgängerin, die zuerst unsicher wurde, wollte doch noch schnell den Fahrdamm überqueren, stolperte aber und stürzte hin. Da der Wagenführer trotz aller Bemühungen den Wagen nicht so kurz zum Stehen bringen konnte, ging das Vorderrad über die Frau hinweg. Besinnungslos mußte sie mit dem gleichen Auto in das Elisabethinerinnenkrankenhaus geschafft werden, wo neben schweren inneren Verletzungen auch ein Beckenbruch festgestellt wurde.

Schwere innere Verletzungen erlitt auch die neunjährige Schülerin Martha Wagner aus der Lohestraße 7, die am Nachmittag des gleichen Tages unachtsam über den Fahrdamm lief, gegen das Hinterrad eines Motorradfahrers rannte, hinstürzte und von einem dicht dahinter kommenden Kraftdreiradfahrer überfahren wurde.

### Dachstuhlbrand in Karlowitz

Heute morgen kurz nach 2 Uhr erfolgte ein Alarm nach Breslau-Karlowitz. Dort waren „An den Brunnen 8" ein Teil des Dachstuhles, der Zwischen- und Schaldecke sowie ein Teil des Fußbodens zwischen erstem und zweitem Stockwerk eines Wohnhauses in Brand geraten. Es mußten etwa 8 qm Fußboden und Decke aufgenommen werden, um an die Brandnester zu gelangen. Das Feuer, das durch die schadhafte Durchführung des Gasabzugrohres eines Warmwasserbereiters entstanden war, wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis gegen 5 Uhr an.

### Nazis fordern zum Boykott auf

#### Durch eine Einstweilige Verfügung untersagt

Die Nazis erfinden immer wieder etwas Neues, um sich mit den von ihnen so geliebten Juden auseinanderzusetzen. So konnten dann die Leser der „Schlesischen Tageszeitung" und des „Schlesischen Beobachters" häufig in ihrem Magenblatt die Aufforderung lesen: „Deutsche kauft nur bei Deutschen. Nicht zum Juden laufen, nur beim Deutschen kaufen". Um diesen Aufruf noch wirksamer zu machen, setzten sie daneben ein Bild, auf dem Christus am Kreuze zu sehen war, daneben ein Kaufhaus. Mit diesem geschmacklosen Bilde konnten sich die Nazis selber auseinandersetzen. Anders war es jedoch mit den großen Schlagzeilen, die zum Boykott der jüdischen Geschäfte aufhetzten. Eine Reihe jüdischer Kaufleute beantragten darauf beim hiesigen Landgericht den Erlaß einer Einstweiligen Verfügung gegen die Nazizeitungen, solche Aufrufe zu unterlassen. Die 13. Zivilkammer hat in den Aufrufen eine Aufforderung zum Boykott und unlauteren Wettbewerb erblickt und die Einstweilige Verfügung bestätigt, die den Nazizeitungen untersagt, dergleichen Aufrufe zu veröffentlichen.

### Die vierte Schlesische Briefmarkenausstellung

die vom 24. März bis zum 3. April in den Räumen des früheren Generalkommandos der Oeffentlichkeit gezeigt wird, hatte bisher einen überaus starken Besuch aufzuweisen, der als Zeichen für das große Interesse angesehen werden darf, das die Ausstellung allenthalben findet. Auch eine sehr große Zahl von Besuchern aus der Provinz haben während der Feiertage Gelegenheit genommen, die Ausstellung zu besichtigen. Der Freitag ist als „Tag der Jugend" bestimmt. Jeder jugendliche Sammler erhält beim Besuche der Ausstellung an diesem Tage ein Markengeschenk. Gustav Skeide wird an diesem Tage über „Die Briefmarke und unsere Jugend" sprechen. Die Vorträge finden immer um 4 Uhr nachmittags statt.

„. . . und . . Weine . . Liköre zu Festlichkeiten dürfen nur von „Herzberg" sein!"

## Städtische Handelsschule und Höhere Handelsschule in Breslau

Die sehr ernste Lage der Wirtschaft bietet nur solchen Menschen noch Aussicht auf eine sichere Existenz, die eine gute berufliche Ausbildung genossen haben. Die Städtische Handelsschule und Höhere Handelsschule hat die Aufgabe, jungen Menschen beiderlei Geschlechts der verschiedensten Altersstufen mit der verschiedenartigsten Vorbildung eine solche gediegene Fachbildung zu geben. Sie bilden natürlich in erster Linie gründlich für den kaufmännischen Beruf vor. Infolge des vielseitig gestalteten Lehrplanes jedoch vermitteln sie auch wertvolle Kenntnisse für jede andere wirtschaftliche Tätigkeit und werden daher — besonders die Höhere Handelsschule — von vielen besucht, die gar nicht unmittelbar in die kaufmännische Praxis eintreten wollen, sondern von der Ueberzeugung ausgehen, daß in der Gegenwart jedem eine wirtschaftlich-kaufmännische Schulung von Nutzen sein kann. In die

**zweijährige Handelsschule**

werden Knaben und Mädchen aufgenommen, die die oberste Klasse einer Volksschule mit Erfolg besucht haben oder eine gleichwertige Vorbildung nachweisen. Der Unterrichtsplan der Handelsschule umfaßt folgende Fächer: Handelskunde, kaufmännischer Briefwechsel und Kontorarbeiten, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Handels- und Wirtschaftsgeographie, Staatsbürger- und Lebenskunde, Deutsch, Englisch, Polnisch (für Knaben), Schreiben, Kurzschrift, Maschineschreiben, Turnen und Jugendspiele. Wer

**das Ziel der Handelsschule**

erreicht, ist von der Pflicht zum Besuche der kaufmännischen Berufsschule befreit. Von großer Bedeutung ist ferner, daß der Handelsschulabsolvent in die Höhere Handelsschule eintreten kann und hier nach erfolgreichem einjährigem Besuch, insgesamt also in drei Jahren, das Zeugnis der „mittleren Reife" erwirbt.

Für diejenigen Schüler und Schülerinnen, welche die Versetzung in die Obertertia einer höheren Schule oder in die 2. Klasse einer Mittelschule erreicht haben, sind Sonderklassen eingerichtet worden. Die Absolventen dieser Sonderklassen erwerben schon nach zwei Jahren das Zeugnis der „mittleren Reife".

Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß bei der praktischen Ausbildung — Lehrzeit — die in der Handelsschule verbrachte Zeit entsprechend in Anrechnung kommt.

Der Schulbesuch dauert ein Jahr. Entsprechend der Vorbildung der Schüler und Schülerinnen kann die Ausbildung weitergehend und tiefer sein als in der Handelsschule.

**Der Lehrplan der Höheren Handelsschule**

weist folgende Fächer auf: Handelskunde und Rechtsbelehrung, kaufmännischer Briefwechsel und Kontorarbeiten, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Volkswirtschaftslehre, Handels- und Wirtschaftsgeographie, Staatsbürgerkunde, Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, — im Vordergrunde des fremdsprachlichen Unterrichtes steht kaufmännische Korrespondenz; zwei Fremdsprachen sind Pflichtfächer. — Kurzschrift, Maschineschreiben, Turnen und Jugendspiele.

Damit auch den bereits im Berufe Stehenden billige und doch gute Gelegenheit zur Weiterbildung in kaufmännischen Wissenschaften und Fertigkeiten gegeben ist, sind an den Handelsschulen

**zahlreiche Abendkurse**

in allen kaufmännischen Wissensfächern, auch Fremdsprachen, Kurzschrift und Maschineschreiben eingerichtet. Sie dauern im Sommerhalbjahr vier Monate, im Winterhalbjahr fünf Monate. Daneben laufen auch Vierteljahrskurse in Kurzschrift und Maschineschreiben. Für Erwerbslose ist die regelmäßige Teilnahme am Unterricht kostenlos.

Ab 1. April sind die städtischen Handelsschulen voraussichtlich im eigenen Schulhause, Vorwerkstraße 36/38, untergebracht.

Auskunft erteilt der Direktor der städtischen Handelsschulen, Taschenstraße 22.

## In Breslau verschwunden

Ende Februar kam die 39jährige Krankenschwester Luise Dombek aus Leuchten, Kreis Oels, nach Breslau, übernachtete hier auch in einer Familie, bei der sie längere Zeit tätig war und entfernte sich am nächsten Morgen. Seitdem ist sie spurlos verschwunden und die Polizei ersucht alle Personen, die irgendwelche Angaben über die Vermißte machen können, sich zu melden.

## Brennende Grasfläche

Gestern gegen ½13 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Oderdamm alarmiert, wo zwischen Nizeweg und Oderdamm etwa 600 qm Grasfläche vermutlich durch Spielen von Kindern mit Streichhölzern zum Brennen gekommen waren. Das Feuer war zum größten Teil bereits durch Straßenpassanten ausgetreten worden, die noch brennenden Flächen wurden mit der Eimerspritze abgelöscht.

## Plötzlicher Tod auf der Straße

An der Ecke Gellhorn- und Kaiserstraße brach am Dienstag nachmittag der dort auf dem Bürgersteig gehende 27jährige Arbeiter Erich Z. plötzlich bewußtlos zusammen und mußte mit einem herbeigerufenen Krankenwagen in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden, wo nur der infolge eines Herzschlages eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

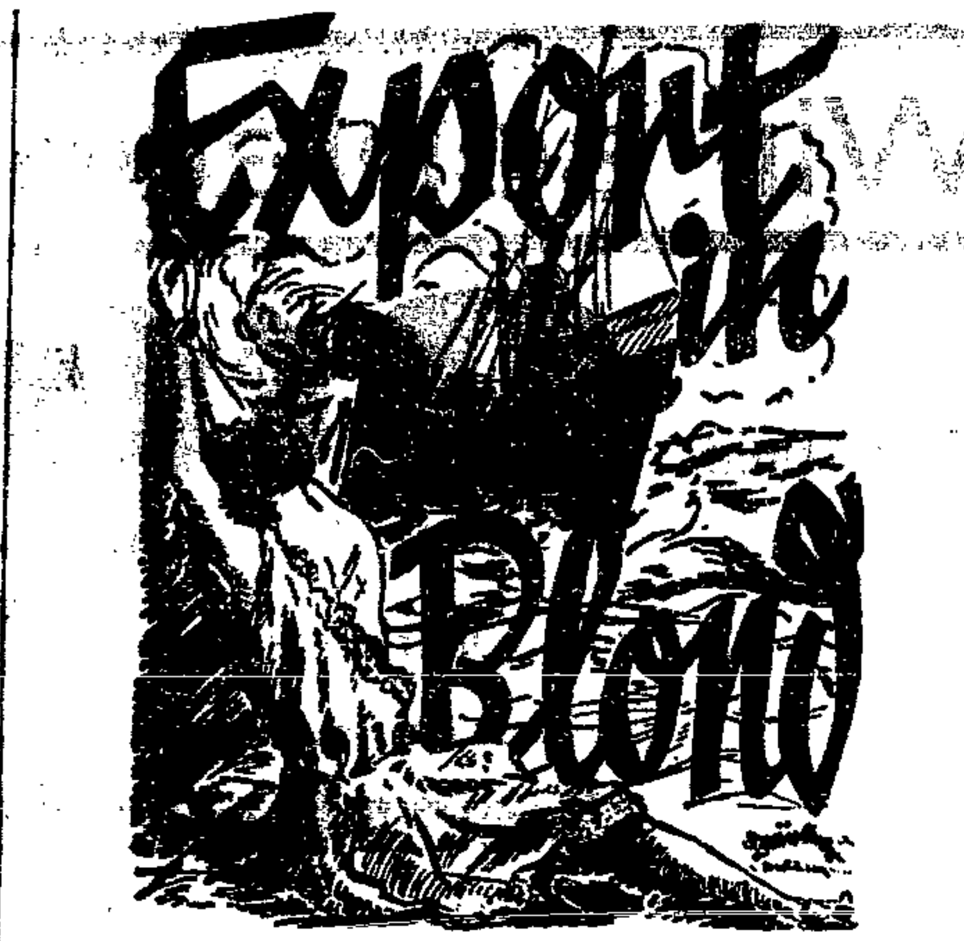
**Sommerdienst bei den Justizbehörden**

Während des Sommerhalbjahres vom 1. April bis 30. September sind, wie im Vorjahre, die Dienststunden der Breslauer Justizbehörden auf die Zeit von 7 bis 15 Uhr festgelegt worden.

## Theater und Musik

**Haydn-Feier im Schloß**

Im Verhältnis zur Weltgeltung des Namens Josef Haydn wissen sowohl die Wissenschaftler, als auch das Publikum nicht allzuviel über den Vater der klassischen Musik auszusagen; weit weniger noch kennt man seine Werke. Wer Haydn, dessen 200. Geburtstag am 31. März die gesamte musikalische Welt begeht, feiern will, kommt nicht mit Gefasel an ihn heran. Nur denjenigen wird sich die beneidenswerte Sonnigkeit dieses Musikers erschließen, der ihn in seinen Werken sucht. Wir sind erfreut darüber, daß uns die Schlesische Philharmonie in zwei Konzerten Gelegenheit gibt, den Meister von den Seiten her wieder einmal zu betrachten, die seine geschichtliche Bedeutung begründen. Der erste Tag war der Kammermusik gewidmet. Die Herren Franz Schäfer (Viol), Georg Olemon (Viol), Fritz Küter (Bratsche) und Albert Müller-Steinborg (Cello) boten [illegible] sogenannten Lerchenquartett (Op. 74, Nr. 3) als [illegible] Leistung des Streichquartetts (Op. 64, Nr. 5) D-dur [illegible] quartett). Zwischen beiden Haydnwerken stand ein [illegible] [illegible] für Flöte, Violine und Cello, wobei der Schlesische [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Des Konzert hatte zahlreiche Freunde der Kammermusik herbeigelockt, die nach allen Stücken lebhaft applaudierten. p.-L.




**Dieser Film läuft ab Freitag, den 1. April, täglich als Erstaufführung in den Gewerkschaftshaus-Lichtspielen**

## Beamte und Angestellte von Regierung, Oberpräsidium, der Finanz- u. Justizverwaltung

**welche Mitglied der SPD. sind, erscheinen Donnerstag, den 31. März, 20 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, zu einer wichtigen Versammlung**

**Redner: Genosse Winzer. Parteimitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.**

**Beamtenausschuß der SPD.**

## SPD.-Straßenbahner

Freitag, 1. April, 19 Uhr, Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, wichtige Versammlung. Referent Genosse Kukielczynski. Thema: „Partei und Hammerschaften".

## Erwerbslosen-Kursus

**Dr. Stammer leitet**

Am 4., 5. und 6. April findet wieder eine Arbeitsgemeinschaft im Gewerkschaftshaus (Galeriezimmer) vormittags von 10—12 Uhr statt. Thema: „Arbeitsbeschaffung".

**Umwandlung eines Postamtes.**

Zum 1. April wird das Postamt Breslau 9 (Adalbertstraße) als selbständiges Postamt aufgehoben und in eine Zweigstelle des Postamts Breslau 1 (Albrechtstraße) umgewandelt. Gleichzeitig wird der gesamte Zustellbereich des Postamts 9 dem Postamt 1 zugeteilt. Nähere Auskunft geben die beteiligten Postanstalten.

**Vom Altertumsmuseum.**

Anläßlich des vom 30. März bis 1. April 1932 stattfindenden Lehrganges für heimische Ur- und Frühgeschichte, der besonders der Förderung der etwa 60 schlesischen Heimatmuseen dienen soll, ist im Lichthofe des Altertumsmuseums eine kleine Sonderausstellung eingerichtet worden. Sie will den meist ohne geldliche Unterstützung arbeitenden Heimatsammlungen einige Beispiele zu bewußt einfacher, aber erzieherisch wirksamer und lebhaft eindringlicher Art der Aufstellung der Sammlungsgegenstände bieten.

**Die Schrotholzkirche im Scheitniger Park**

wird vom 1. April dieses Jahres an wieder Sonntag, Dienstag und Freitag von 15 bis 17 Uhr zur Besichtigung offengehalten werden. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf.

## Arbeiter-Sport

**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität"**

**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität", Gau 8, Bezirk 1.** 3. April, vormittags 9,30 Uhr, in Breslau, „Zentralhallsaal", Weidendstraße 52, Bezirksversammlung.

## Rundfunk von heute

**Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer**

Heute, um 18 Uhr, hören wir zunächst Erich Landsberg von einer „empfindsamen Reise nach Budapest" berichten. Sehr wichtig ist die „Stunde der Arbeit", in der ein Prozeß über „Ansprüche aus dem Tarifvertrag" vor dem Mikrophon verhandelt wird. Abends, um 20.30 Uhr, wird aus dem Schloßmuseum ein Konzert zum 200. Geburtstag Haydns übertragen.

Morgen erscheint die neue Nummer des „Volksfunk". Bestellungen nehmen die Zeitungsfrauen der „Volkswacht" entgegen.

**Geschäftliches**

Sommersprossen! Wie kommt es, liebe Betty, fragte Fräulein Elly ihre verheiratete Freundin eines Tages, daß ich in punkto Herrenbekanntschaft gar kein Glück habe und kein lebhafter Mensch ist doch, und einmal Hausfrau zu werden. Das wird sich ändern, liebe Elly, sagte lächelnd die anmutige Frau Schmidt, wenn du einmal mehr auf die Pflege deines Teints bedacht sein würdest. Die häßlichen Sommersprossen z. B., die du auf der Nase und den Wangen hast, kannst du mit Creme „Venus" beseitigen. Ich benutze Creme „Venus" gegen Sommersprossen seit längerer Zeit und bin sehr zufrieden, außerdem ist er schon von 1,60 RM. an zu haben. Wenn du von Sommersprossen befreit bist, wirst du mit deiner sonst so ansehnlichen Figur sicherlich den richtigen Mann finden. Besorge dir aus der Verkaufsstelle, die aus der Anzeige ersichtlich ist, Creme „Venus" und du wirst diese Sorge los sein.

Kuche mit Nelkenmarken. Man nehme . . . den Kopfhörer — oder stelle den Lautsprecher ein . . . und das Radio wird kochen lehren! Nicht nur wie bisher wird die [illegible] Hausfrau die Kochrezepte vom Rundfunk erfahren, sondern sie wird die praktischen Werke von „Hanne und Elle" sofort in ihrer eigenen Küche verwenden können. Sie wird sich dann überzeugen, daß Cosmalt-Margarine die Garantie dafür gibt, daß jedes Gericht schmackhaft und nahrhaft auf den Tisch kommt.

**Wasserstand**

| | 30. 3. | 31. 3. | | 30. 3. | 31. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| [illegible] | 1.32 | 2.44 | [illegible] | 2.20 | 2.48 |
| [illegible] | — 0.22 | — 0.30 | [illegible] | 1.28 | [illegible] |
| [illegible] | 1.50 | 1.40 | [illegible] | 33 | 35 |
| [illegible] | 2.40 | 2.20 | [illegible] | 0.21 | |
| [illegible] | + 0.95 | 0.96 | [illegible] + 4.2 | | |

## Sozialdemokratische Partei

**Partei-Sekretariat:**
**Gewerkschaftshaus, Zimmer 167—170**
**Telefon Nummern 59058—59061**
**Geöffnet außer Sonnabend von 8—1 und 4—7 Uhr**

**Achtung, Distriktsführer!** Für die Massen-Kundgebung am Sonntag, den 3. April, in der Jahrhunderthalle sind alle Karten umgehend [illegible].

Alle Gewerkschafts-, Distrikts- und Sturmfahnen müssen Sonntag, den 3. April, zur Kundgebung in der Jahrhunderthalle 14,30 Uhr im Vorraum sein.

**Abteilung Ohlauer Tor** (Distrikte 25, 27, 28, 29, 43). Donnerstag, den 31. März, 20 Uhr, bei Görlich, Löschstraße 13, Abteilungs-Mitgliederversammlung. Redner Genosse Marck: Nicht Sein oder Nichtsein, sondern „Sieg".

**Abteilung Südwest.** Am Donnerstag, den 31. März, 20 Uhr, außerordentliche Abteilungs-Funktionärversammlung bei Klante, Hochstraße. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

**Distrikt 1.** Freitag, den 1. April, 19,30 Uhr, im Schillerstübel, Schillerstr., Funktionär- und Wahlhelfer-Versammlung.

**Distrikt 5.** Freitag, den 1. April, 20 Uhr, bei Klante, Hochstraße 7, außerordentliche Distriktsversammlung. Redner Genosse H. Löbe.

**Distrikt 4.** Freitag, den 1. April, 20,30 Uhr, außerordentliche Distriktsversammlung bei Janke, Friedrichstraße 41.

**Distrikt 6.** Donnerstag, den 31. März, 20 Uhr, bei Hanke, Bergstraße 8, außerordentliche Distriktsversammlung. Wichtige Tagesordnung.

**Distrikt 20.** Heute 20 Uhr in der Missionsbude, Matthiasstraße, außerordentliche Distriktsversammlung.

**Distrikt 27.** Freitag, den 1. April, 20 Uhr, bei Zenke, Ofener Straße, treffen sich alle Genossinnen und Genossen zwecks Besprechung der Wahlagitation.

**Distrikt 31.** Alle Funktionäre und interessierten Genossen treffen sich Freitag, den 1. April, 20 Uhr, zu einer außerordentlich wichtigen Distriktsversammlung bei Langner, Augustastraße 105.

**Distrikt 33.** Sonnabend, den 2. April, 20 Uhr, bei Hillmer, Bohrauer Straße 20, außerordentliche Distriktsversammlung. Alles muß erscheinen. Kassierer eine halbe Stunde früher.

**Distrikt 49.** Donnerstag, den 31. März, 19 Uhr, bei Zirker, Neumarkter Straße 1, Bildungsabend. Redner: Genosse Lachs: „Die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus". — Freitag, den 1. April, 20 Uhr, bei Zirker außerordentliche Distriktsversammlung.

**Distrikt 52.** Sonnabend, den 2. April, 20 Uhr, bei Owietzko, Rosenthaler, Distrikts- und Funktionärversammlung.

### Jugend der Eisernen Front

Wir sind die erste Reihe, wir gehen drauf und dran! Am Sonntag beteiligt sich alles restlos an der Kundgebung der Eisernen Front in der Jahrhunderthalle. Verlangt Eintrittskarten zu 15 Pf. bei euren Funktionären und Organisationen.
Die Kampfleitung der Jugend.

### Sozialistische Arbeiterjugend

Heute 20 Uhr im Gewerkschaftshaus Funktionärsitzung. Kassierer bringen heute bestimmt alles Kassenmaterial mit.

Heim 1. Freitag 20 Uhr Heimabend im Heiligen-Geist-Gymnasium.

Heim 4. Freitag ist im Heim Jägerhof um 20 Uhr Mitgliederversammlung.

Heim 7. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Heim Rebattiner Fränckelplatz.

Heim 9 (Bischofswalde-Zimpel). Donnerstag Funktionäre im Gewerkschaftshaus. Freitag Arbeitsgemeinschaft „Das Mädel in der SAJ.".

### Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau

**Erweiterter Vorstand.** Heute 20 Uhr wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus (Gartenhaus).

**Achtung!** Die Abteilungen 2, 3 und 5 übernehmen am Sonntag in der Eisernen-Front-Kundgebung (Jahrhunderthalle) den Materialverkauf. Materialausgabe heute vor der Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus.

**Abteilung 1** (Ohlauer Tor). Sonnabend 16 Uhr Abteilungshelfersitzung bei Genossin Schaertl, Lessingstraße 12. Am Montag machen alle Falken eine Fahrt nach Trebnitz. Treffen für Tschansch ¾11 Uhr in der Karl-Legien-Straße (Treppe), für die übrigen ¾11 Uhr am Mauritiusplatz.

**Abteilung 8** (Zimpel-Bischofswalde). Heute Donnerstag fällt das Turnen aus. Dafür lustige Lichtbilder im Heim bei Wittke. Freitag ist kein Gruppennachmittag.

### Monistische Jugend

Heute ½20 Uhr ist alles im Heim Grünstraße 14/16. Musikgruppe.

### Freigewerkschaftliches Jugendkartell

**Jungvolk vom Bau.** 31. März: Bunabend der Stukkateure, Zementarbeiter und Dachdecker.

**Textilarbeiterjugend.** 31. März: „Rote Signale". Kollege Paul Hase.

**Malerjugend.** 1. April: Technische Wochenschau.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Banner 11** (Reuter). Morgen übliche Zusammenkunft.

**Spielgruppe.** Heute pünktlich 20 Uhr Probe im Gewerkschaftshaus.

### Amtlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Bei anhaltender Föhnwirkung haben in Schlesien die Höchsttemperaturen erstmalig zum größten Teil 15 Grad erreicht. Die Föhnwirkung dauert zunächst noch an. Erst später dürfte beim Eindringen kälterer Luftmassen maritim-arktischen Ursprungs Temperaturrückgang mit Niederschlägen einsetzen.

**Aussichten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:**

Zeitweise auffrischender, südwestlicher, später auf West drehender Wind, zunächst noch föhnig-aufheiterndes, tagsüber mildes Wetter, erst später einzelne Niederschläge und Temperaturrückgang.

**Aussichten für das schlesische Hochgebirge:**

Starker Südwest bis West, wechselnd bewölkt, vereinzelte Niederschläge, zunächst noch mild, später Temperaturrückgang.

## Konzerte / Theater / Vergnügungen

**Haydn-Festkonzert im Schloß.** Die Schlesische Philharmonie veranstaltet heute Donnerstag, Anfang 20,30 Uhr, im Schloßmuseum ein Festkonzert anläßlich des 200. Geburtstages von Haydn. Leitung Prof. Dr. Georg Dohrn. Solisten: Elisabeth Laube (Sopran) und Gertrud Wertheim (Cembalo). Aus dem Programm: Sinfonie in G-dur, Lieder und Arien mit Cembalo- und Orchesterbegleitung, Konzert für Cembalo mit Orchesterbegleitung, Sinfonie concertante für Violine, Violincello, Oboe und Fagott mit Orchesterbegleitung. Karten zu 1,50, 2,50 und 4 Mark in der Geschäftsstelle der Philharmonie.

**Schlesische Philharmonie.** Georg Kulenkampff (Violine) ist der Solist des am kommenden Montag stattfindenden 10. Abonnementskonzertes. Er wird das Violinkonzert von Brahms zum Vortrag bringen. Unter Leitung von Prof. Dr. Georg Dohrn gelangen ferner folgende Werke zur Aufführung: Sinfonie in D-dur („Die Uhr") von Haydn, Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart von M. Reger. Die Abonnenten werden gebeten, bis zum 2. April die Eintrittskarten für das 10. bis 12. Abonnementskonzert gegen Zahlung der 4. (letzten) Rate in der Geschäftsstelle der Philharmonie (Stadttheater) abzuholen. Geschäftsstunden von 9 bis 14 und 17 bis 19 Uhr.

**Stadttheater** (Opernhaus). Heute Donnerstag 19,30 Uhr, Abonn.-Vorst. D 14: „Lais"; dann: „Der Barbier von Bagdad". Morgen Freitag 20 Uhr, Abonn.-Vorst. C 13: Zellers Operette „Der Vogelhändler". Sonnabend 20 Uhr: Erstaufführung von Haydns komischer Oper „Die Welt auf dem Monde" mit den Damen Glatz, Sedlarzek a. G. und den Herren Bondi, Henseleit, Klaka, Dejregaard, Pilonzi, Schmidtmann, Weith und Zange in den Hauptpartien. Die Inszenierung liegt in den Händen von Werner Jacob. Die musikalische Leitung hat Carl Schmidt-Belden. Die Bühnenbild- und Kostümentwürfe stammen von Julius Hahla. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß der Textbearbeiter Wilhelm Treichlinger und wahrscheinlich auch der musikalische Bearbeiter Mark Lothar der Premiere beiwohnen werden. Sonntag 15,30 Uhr, ermäßigte Preise: „Die Försterchristl" mit Anny Runge in der Titelpartie. 20 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen" in der erfolgreichen Inszenierung. Montag 20 Uhr: „Madame Butterfly".

**Lobetheater.** Die letzten Abendvorstellungen von Goethes „Egmont" in der Inszenierung von Paul Barnay finden Donnerstag und Freitag 20.15 Uhr statt. Als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen wird „Egmont" noch einmal, Sonntag 15,30 Uhr, wiederholt. — Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenuntergang", der sensationelle Erfolg der Berliner Reinhardt-Bühnen, gelangt Sonnabend 20,15 Uhr in der Inszenierung von Martin Wagner zur Erstaufführung. Die männlichen Hauptrollen werden dargestellt von Siegfried Breuer, Bruno Carlé, Paul Demel, Karl Eberhard, Harry Förster, Hans Frank, Alfred Habel, Manfred Inger, Martin Lindemann, Hans Mahler, Louis Oswald, Hans Reiß.

**Thaliatheater.** Donnerstag und Freitag 20,15 Uhr finden die letzten Aufführungen von Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris" in der Inszenierung von Martin Wagner statt. Sonnabend 20,15 Uhr: Erstaufführung „Die Waterloo-Brücke" von Robert E. Sherwood, deutsch von Heinrich B. Kranz. Inszenierung Harry Milton. Die Nachmittagvorstellung von „Iphigenie auf Tauris", die für diesen Sonntag vorgesehen war, kann aus technischen Gründen nicht stattfinden.

**Letztes Gastspiel Rita Georg im Schauspielhause.** Heute Donnerstag verabschiedet sich Rita Georg in der von ihr in Breslau kreierten Partie der „Gräfin Dubarry" in der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker.

**Gastspiel Mafi Albach im Schauspielhause.** Es ist der Notgemeinschaft der Mitglieder des Breslauer Schauspielhauses gelungen, um die Aufführungen der Operette „Die Dubarry" wegen des anhaltenden Erfolges zu verlängern, Mafi Albach, die in Breslau bestens bekannte Künstlerin, die sich auch im Rundfunk großer Beliebtheit erfreut, für ein Gastspiel als „Dubarry" zu verpflichten. Mafi Albach singt ab Freitag, den 1. April, täglich die Gräfin Dubarry in der Operette „Die Dubarry".

**Max Valkenberg verabschiedet sich mit „Familie Hannemann"** heute 20,15 Uhr im Kammertheater. Ein Erfolg wie Valkenberg ist Liebich auch für die kommenden Monate zu wünschen. — Morgen Freitag beginnt das Gastspiel der Thielscher-Schauspiel mit dem Schwank „Das rote Tuch" von Hartl und Bellanger. Der Vorverkauf hat begonnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ludwig; für die Anzeigen: Max Laden. — Redaktion: Fränckelplatz 5. — Hauptexpedition: Flurstr. 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau

# Das Gebirge wandert

## Bahntechnische Probleme im Waldenburger Revier

Das Waldenburger Gebirge zeigt seit einer Reihe von Jahren in seinem Innern große Veränderungen und Gebirgsbewegungen. Der Grubenabbau und die durch ihn hervorgerufene Gebirgsbewegungen haben sich auch auf die überirdischen Anlagen ausgewirkt. Es hat sich ein großes Senkungsgebiet im Raume an den Eisenbahnstrecken Rothenbach—Dittersbach und Falkhammer—Halbstadt gebildet. Obwohl beispielsweise unter Bahnhöfen bisher überhaupt nicht abgebaut werden durfte und auch bei Tunnels, Viadukten und anderen Bauwerken sich der Abbau in der erforderlichen Ferne hielt, sind doch — **weil das Gebirge dauernd in Bewegung ist** — an den Bauwerken und an den Strecken der Eisenbahn durch Senkungen und Zerreißungen große Schäden entstanden.

Vor etwa sechs Jahren waren bereits umfangreiche Hebungsarbeiten der Bahnkörper mit Signalanlagen und an den Fahrdrahtleitungen innerhalb dieses Abschnittes der schlesischen Gebirgsbahn nötig, wobei das Hermsdorfer Viadukt, ein Bauwerk von etwa 50 Meter Länge und 15 Meter Höhe, neue Eisenrüstungen und verstärkte Stützen erhielt. **Auch der Schönhuter Tunnel** zwischen Dittersbach und Falkhammer ist schon seit vielen Jahren in dieser Beziehung ein Schmerzenskind der Reichsbahn. Die Sicherungsarbeiten an diesem Tunnel gehen bis auf die Jahre 1909/10 zurück. Die Reichsbahn sah sich genötigt, schon damals Eisenringe einziehen zu lassen. Trotzdem sind in letzter Zeit, besonders am Ende, das nach Dittersbach zu gelegen ist, neue Schäden aufgetreten.

Wenn auch diese Schäden keine unmittelbare Gefahr brachten, so glaubte doch die Reichsbahndirektion Breslau — wie wir von zuständiger Seite erfahren — sofort an **Sicherungsmaßnahmen** herangehen zu müssen. Es wurden zunächst um den ganzen Tunnel Stollen getrieben, um alle und auch die kleinsten Schäden feststellen zu können. Gleichzeitig wurde statt des bisherigen zweigleisigen der eingleisige Betrieb durch den Tunnel eingerichtet. Dadurch vermeidet man eine doppelte Belastung des Tunnels durch sich kreuzende Züge. Ferner werden besondere Eisenrahmen eingezogen und die Tunnelwand ausbetoniert.

Man hat festgestellt, daß überdies der ganze den Tunnel überlagernde Berg einseitig vom Tunnel abwandert. Die Reichsbahndirektion will daher den Tunnel auf einer Länge von zunächst etwa 60 Meter von der Dittersbacher Seite her öffnen und das Gebirge darüber abtragen. Inwieweit ein früherer Gedanke, den Tunnel ganz zu beseitigen, durchgeführt werden kann, wird von der Art, der Menge und der Beschaffenheit des wandernden Berges über dem Tunnel abhängig sein.

# Jugendkonferenz

## im Parteibezirk Görlitz

Die Sozialistische Arbeiter-Jugend des Parteibezirks Görlitz hielt am vergangenen Freitag in Bunzlau ihre Bezirkskonferenz ab, aus deren Verlauf und Berichten zu ersehen war, daß die Spaltung auch im Görlitzer Bezirk der Jugendorganisation keinen Abbruch zu tun vermochte. Ein kleiner Mitgliederverlust wurde im Geschäftsbericht der Genossin H. Haude auf eine gewisse Abwanderung der männlichen Mitglieder zum Reichsbanner zurückgeführt, da die Zahl der weiblichen Mitglieder stabil blieb.

Nach einem politischen Referat des Bezirksvorsitzenden der Partei, Genossen Buchwitz, nahm die Konferenz, die von lebendiger Mitarbeit in allen Teilen des Bezirks zeugte, folgende Entschließung einstimmig an:

„Die Bezirkskonferenz der SAJ. Niederschlesiens, als Vertretung der sozialistischen Jugend insgesamt, erneuert ihr Bekenntnis zur Arbeiterklasse und zur Sozialdemokratischen Partei. Sie sieht in der SPD. die politische Vertretung der Arbeiterklasse und damit auch der arbeitenden Jugend. Es gilt, dem Faschismus als dem Zerstörer aller fortschrittlichen Ideen den Weg zur Macht zu versperren, um nicht nur die Arbeiterklasse Deutschlands, sondern ganz Europas vor der Barbarei zu bewahren. Aus diesem Grunde lehnt die SAJ. die Katastrophenpolitik der Kommunisten ab, die direkt und indirekt dem Faschismus Hilfsdienste leistet.

Die SAJ. reiht sich in nüchterner Erkenntnis und mit junger Begeisterung ein in die Kampffront der Arbeiterbewegung und fordert die arbeitende Jugend auf, sich unseren Reihen anzuschließen. Für uns gilt nicht das radikale Wort, sondern die radikale Tat im Kampf um die Gestaltung einer sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung."

Abschließend wurden auf der Konferenz das von den beiden Bezirken Breslau und Görlitz in Aussicht genommene Arbeitslager in Schmiedeberg und Fragen der Festgestaltung besprochen, außerdem ein Gastdelegierter für den Internationalen Kongreß in Prag bestimmt.

# Republikanisches Wintersportfest

Man schreibt uns aus Brückenberg: Bei starker Beteiligung fand am Ostersonntag das 5. **Republikanische Wintersportfest** statt. Ein Staffellauf und ein Abfahrtslauf vom Kamm bildeten den Höhepunkt der sportlichen Veranstaltungen. Gegen 80 Läufer gingen an den Start, um die wertvollen Ehrenpreise, die der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und die Gemeinde Brückenberg gestiftet hatten.

Am Nachmittag fanden die Skikurse ihren Abschluß, die der Deutsche Wintersportverband wie alljährlich zu seinen Festen eingerichtet hatte. Am Abend vereinigte ein Sportball mit Festball alle Teilnehmer. Der größte Saal von Brückenberg, mit den Farben Schwarz-Rot-Gold geschmückt, war völlig gefüllt. Kamerad Pape vom Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nahm die Preisverteilung vor. Das Präsidium beschloß einstimmig, für Ostern 1933 eine große Wintersportveranstaltung in Schreiberhau durchzuführen.

# Zwangs-Mutterschaft

## führt zum Verbrechen

Eine am Donnerstag unter dem Verdacht des Kindermordes in Glogau verhaftete Wirtschafterin Bertha H. aus Zetzau (Kreis Guben) hat nunmehr eingestanden, ihre zwei neugeborenen Kinder in heißem Wasser ertränkt und dann verbrannt zu haben. Gleichzeitig hat sie mehrere Vergehen gegen § 218 St.G.B. eingestanden.

## Bei Schachtarbeiten verschüttet

Bei Kanalisationsarbeiten in Girbigsdorf, Kreis Sprottau wurden der Maurer Hirche und der Lehrling Menzel, als sie im drei Meter tiefen Schacht beschäftigt waren, von einstürzenden Erdmassen begraben. Der Maurer konnte sich selbst befreien. Der Lehrling mußte ausgegraben werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

## Tod unter Tage

**Auf der Rudolfgrube in Köppritz (Neurode Revier) wurde der Bergbauer Josef Groppietsch von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet.**

**G. hatte an dem Tage allein vor Ort gearbeitet. Erst am nächsten Tage, als er nicht heimkehrte, wendeten sich seine Angehörigen an einen Grubenbeamten und veranlaßten Nachforschungen. Man fand G. dann verschüttet an seiner Arbeitsstelle auf.**

# Zweierlei Maß vor Gericht

Unter dem 16. März brachten wir unter dieser Ueberschrift **einen Bericht aus Glatz, in dem zwei Urteile des Glatzer Gerichts** gegen einen katholischen Geistlichen und gegen einen Arbeiter D. wegen Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen einander gegenübergestellt wurden.

Wie uns inzwischen berichtigend mitgeteilt wurde, war jedoch D. mehrfach und einschlägig vorbestraft, so daß bei der Sachlage und den Umständen der verhandelten Fälle sogar eine außergewöhnlich milde Beurteilung in dem lediglich auf Gefängnis erkennenden Urteil vorliegt. Der Geistliche H. hingegen war damals noch nicht vorbestraft. Die von uns aus der Gegenüberstellung gezogenen Schlußfolgerungen sind infolge dieser, uns seinerzeit nicht bekannten Umstände hinfällig und unzutreffend.

# Oberschlesische Gerichtszeitung

## bleibt verboten

Die „Oberschlesische Gerichtszeitung", das Organ des bekannten Wochenblattjournalisten Bennek, der erst dieser Tage wieder wegen unbewiesener Verleumdungen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist kürzlich vom oberschlesischen Oberpräsidenten bis 1. Juli verboten worden.

Gegen dieses Verbot war selbstverständlich Beschwerde eingelegt worden. Da der preußische Innenminister das Verbot nicht aufhob, wurde diese Beschwerde an das Reichsgericht weitergeleitet, das nunmehr das Verbot bestätigte.

# Politischer Schmuggel

In der Nähe von Rauden, Kreis Rybnik, kam es am Sonnabend zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen Schmugglern und polnischen Grenzbeamten, die von dem Vorhaben unterrichtet waren. Die Schmuggler wurden schließlich eingekreist und ergaben sich. Dabei stellte sich heraus, daß das Schmuggelgut in kommunistischen Flugblättern bestand, das die Polizei, Angehörige der polnischen Minderheit aus dem Dorfe Markowitz bei Ratibor, gegen ein Entgelt von 50 Zloty pro Person über die Grenze bringen sollten. Die Schmuggler waren gut bewaffnet; sie werden von den polnischen Behörden vor das Standgericht gestellt werden.

**Bieguitz.** 100 Küken verbrannt. Das Kükenhaus der Hühnerfarm des Dominiums Prinsnig ist innerhalb weniger Minuten durch Feuer vernichtet worden. Die Flammen fanden in dem mit Strohballen gegen die Kälte geschützten Holzhaus gute Nahrung. Dem raschen Eingreifen der Arbeiter und dreier Feuerwehren ist es zu verdanken, daß der Brand nicht weiter um sich griff. Den Flammen sind 139 Küken, die vier Wochen alt waren, zum Opfer gefallen.

**Hallenberg.** Teures Fußballspiel. Auf dem Ringe spielte der Tischlerlehrling Sch. trotz wiederholter Warnung Fußball. Plötzlich zertrümmerte der Ball eine große Schaufensterscheibe einer Autofirma. Der Leichtsinnige bzw. sein Vater muß nun einen Betrag von zirka 400 RM. aufbringen, um den entstandenen Schaden wieder gut zu machen.

**Kandrzin.** Waldbrand. Im Hohenloheschen Forst an der Bahnstrecke Kandrzin—Birawa brach, wahrscheinlich durch Funkenflug einer Lokomotive verursacht, Feuer aus, das, durch starken Wind begünstigt, etwa 100 Morgen einer fünfjährigen Kiefernschonung vernichtete.

# Aus der Umgebung

## Achtung, Wähler!

Für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl und die Landtagswahl liegen die Stimmlisten und Stimmkarteien vom 30. März bis 3. April 1932 öffentlich aus.

Die Abstimmungszeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. In Stimmbezirken, für die die Abstimmungszeit beim ersten Wahlgang verkürzt worden ist, wird sie auch für den zweiten Wahlgang in der gleichen Weise verkürzt.

Wer nicht an seinem Wohnort wählen kann, muß sich rechtzeitig einen Stimmschein besorgen.

## Ein plumper Schwindel

In der Nordostecke des Landkreises Breslau scheint die Basis des Dritten Reiches endgültig zerfallen zu sein. Zur Stützung der abnehmenden Werbekraft geht man daher neuerdings damit hausieren, daß der Vorsitzende der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Nord-Ost, Genosse Dr. Korn-Steine **gegen Zahlung von 1000 Mark in die NSDAP. aufgenommen worden** und es daher jetzt sozusagen Pflicht derjenigen Arbeiter, die ihm bisher folgten, sei, auch schleunigst der Nazipartei beizutreten.

Unnötig, besonders zu bemerken, daß dies ein ganz plumper Schwindel ist, da Genosse Korn garnicht daran denkte, der Sozialdemokratie untreu zu werden. Es muß wahrlich schon schlimm um eine Partei bestellt sein, die bereits mit solchen Mitteln Agitation treibt.

---

**Breslau.** Bürgerlicher Fußballsport. Bei einem Freundschaftsspiel um einen gestifteten Pokal am Ostermontag nachmittag gerieten die Teilnehmer, Reichseisenbahn-Sportverein und Fußballverein Schwoitsch, sich derartig in die Haare, an dem sich auch das Publikum beteiligte, daß ein Teilnehmer, der mit Fußtritten bedacht wurde, ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Steine und Latten wurden als Waffen benutzt. Daß Arbeiter diesen Vereinen noch angehören können, für einen klassenbewußten Arbeiter kann es nur heißen: „Hinein in die Arbeiter-Sportvereine!"

## Sozialdemokratische Partei

**Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch**

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170—174
Telephon 59180, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 8—13 u. 16—18 Uhr

## Landarbeiter, Parteigenossen, Reichsbannerkameraden!

**im Kreise Neumarkt**

Am Sonntag, den 3. April, findet 14 Uhr, im Lokal „Goldner Löwe" in Neumarkt eine

**Kreiskonferenz**

statt. Redner ist Landtagsabgeordneter Kleinert, Breslau und Parteisekretär Gustav Schiffer, Breslau.

Funktionäre aller Arbeiterorganisationen des Kreises Neumarkt, sorgt für gute Beschickung der Konferenz.

---

**Strachwitz.** Sonnabend, den 2. April, im Lokal Bartscht, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Redner Genosse Beyer.

**Leuthen.** Sonnabend, den 2. April, 20 Uhr, bei Spitzer, Mitgliederversammlung. Redner Genosse Schiffer.

**Breslau.** Heute, Donnerstag, 20 Uhr, bei Mende, Frauenabend. Wir erwarten, daß alle Frauen anwesend sind.


Tausenden von Hausfrauen verkündet das Radio:

*Richtig wirtschaften heißt-Sanella nehmen!*

Einer der praktischen Ratschläge von „Sanne und Ella":

„Geben Sie Ihren Kindern statt teuren Brotaufstriche und teuren Belag einfach Sanella aufs Brot, dazu frische Äpfel! Das ist gesünder, schmeckt prachtvoll und spart Geld!"

„Sanne und Ella" haben recht — Sanella ist wirklich köstlich als Brotaufstrich — so nahrhaft und bekömmlich — ebenso wie alle Speisen, die Sie mit Sanella bereiten! Also brauchen Sie wie „Sanne und Ella" stets Sanella — und lassen Sie sich ihre weiteren Ratschläge nicht entgehen! Verfolgen Sie sie in dieser Zeitung und im Radio — es wird Ihr Vorteil sein!

Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

# Unschuldig im Zuchthaus!

## Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Bullerjahn angeordnet

**Der lange Entscheidungskampf um die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den früheren Oberlagerverwalter Walter Bullerjahn wegen angeblichen Landesverrats hat zu einem Erfolge geführt.**

In seiner Sitzung vom 22. März hat der 4 Strafsenat des Reichsgerichts unter Mitwirkung des Senatspräsidenten Dr. Bünger und der Reichsgerichtsräte Coenners und Dr. Klimmers beschlossen, die Wiederaufnahme des durch das rechtskräftige Urteil des 4, Strafsenats vom 11. Dezember 1925 beschlossenen Verfahrens und die Erneuerung der Hauptverhandlung anzuordnen. In der Begründung wird gesagt, daß die im Wiederaufnahmeverfahren erfolgte Beweisaufnahme immerhin einige Tatsachen ergeben habe, welche es zweifelhaft erscheinen lassen, ob nicht der Senat, der das Urteil erlassen hat, bei Kenntnis der neuen Tatsachen zu einer anderen Entscheidung gekommen wäre.

Bullerjahn war bekanntlich am 11. Dezember 1925 wegen Landesverrats, den er durch Verrat eines Waffenlagers an die Interalliierte Militärkontrollkommission begangen haben soll, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. In dem Kampf um die Wiederaufnahme spielt das Zeugnis eines Unbekannten, eine wesentliche Rolle. Dieser Unbekannte ist später als der Generaldirektor der Berlin-Karlsruher Industriewerke Paul v. Gontard entlarvt worden. Auch sonst hat die erneute Beweisaufnahme ergeben, daß die Indizien, die zu Bullerjahns Verurteilung geführt haben, nicht mehr aufrechterhalten werden konnten. Bullerjahn wurde im Mai vorigen Jahres nach Verbüßung von sechs Jahren, drei Monaten und 18 Tagen Zuchthaus zunächst aus gesundheitlichen Gründen aus der Haft entlassen. Zu gleicher Zeit wurde das Wiederaufnahmeverfahren für an sich zulässig erklärt. Die neuen Ermittlungen haben nunmehr zur Anordnung der neuen Hauptverhandlung geführt.

# Waffenlager im Bayernland

## Große Waffenbeschlagnahme im Innviertel

**München, 30. März.** (Eigenbericht.)

In dem Brief Groeners vom 8. März an den preußischen Innenminister, in dem Mitteilungen über die bedrohlichen Vorgänge bei der Hitlerschen Privatarmee gemacht werden, ist von einem Gewährsmann die Rede, der dem Reichsinnenministerium das Material geliefert habe. In führenden Kreisen der Nazis wird nun offen davon gesprochen, daß dieser Gewährsmann Groeners niemand anderes sei als der bayrische Forstrat Escherich, der Führer des bayrischen Heimatschutzes. Die Warnung Escherichs wird mit folgenden Vorgängen in Zusammenhang gebracht:

**Um die gleiche Zeit, als die preußische Polizeiaktion durchgeführt wurde, wurden auch im Chiemgau und im Inngau große Waffenlager durch die bayrische Kriminal- und Landespolizei ausgehoben und vor den Nationalsozialisten und der sogenannten neuen Bauernbewegung in Sicherheit gebracht.** Dabei handelt es sich in erster Linie um Waffenlager der Chiemgauer, einer Unterabteilung des bayrischen Heimatschutzes unter Führung eines Forstmeisters Jäger. Die Beschlagnahmen erfolgten vor allem im Gebiet des Inntals in Brannenburg, Ober-Audorf, Neubeuren und im Gebiet um Aschau, dem Sitz des erwähnten Jäger. In Brannenburg wurde der Unterführer des Inntal-Chiemgauer Wehrverbandes, ebenfalls ein Forstwart, verhaftet. Zurzeit wird er mit der Auslieferung der Waffen beschäftigt, die durch Kriminalbeamte überwacht wird. Er muß den Beamten die Lagerstätten angeben und die Verwahrer der Waffen zur Herausgabe veranlassen. Der Abtransport der beschlagnahmten Gegenstände ist bereits im Gange. **Im Brannenburger Schloß waren so viel verbotene Waffen untergebracht, daß zu ihrem Abtransport allein vier Lastautos bereitgestellt werden mußten.** Im Chiemgau und im Inntal wird nun behauptet, daß auch diese Aktion der bayrischen Polizei auf den Forstrat Escherich selbst zurückgehe, der es nicht mehr verantworten zu können glaubte, seinen vollständig hitlerisch verseuchten Unterorganisationen die Waffen weiterhin zu belassen.

# Stalin erkrankt

## Ausländische Aerzte nach Moskau berufen — KPD.-Presse leugnet sinnlos feststehende Tatsachen

**Ausländische Aerzte sind nach Moskau berufen worden, um dort ein Konsilium über Stalins Gesundheitszustand abzuhalten. Die Tatsache an sich steht fest, trotzdem dementiert die deutsche Sowjetpresse in aufgeregtester Form. Sie redet von Schwindelmeldungen, die „Unruhe und Unsicherheit verbreiten" und „unterminieren" sollen.**

Was soll das heißen? Ist Stalin ein Uebermensch, daß ihm nicht eine Krankheit zustoßen könnte? Ganz ungewollt zeigt sich die deutsche Sowjetpresse wieder einmal in der Pose, die ihr am gewohntesten ist: auf dem Bauche vor Stalin rutschend, um ihm die Reiterstiefel zu küssen. Wieso müßte eine ernstliche Erkrankung Stalins „Verwirrung schaffen" und „unterminieren"? **Das hat nur Sinn, wenn zugegeben wird, daß in Rußland nicht das Proletariat regiert, nicht die russische Kommunistische Partei, sondern das persönliche Regiment Stalins!** Da haben sich die Stalinknechte in der deutschen Sowjetpresse selbst verraten!

In ihren aufgeregten Dementis erzählt die deutsche Sowjetpresse von den Aufgaben, die die ausländischen Spezialisten in Moskau zu erfüllen hätten. Wir lesen:

„Tatsache ist, daß die Sowjetregierung von Staats wegen immer wieder ihre Funktionäre und besonders die alten Bolschewiki, die ihre Gesundheit in den Kerkern des Zarismus verbrauchten, nicht nur von inländischen, sondern auch von ausländischen medizinischen Autoritäten untersuchen läßt."

Dazu nur eine Bemerkung:

**Wer nicht vor Stalin auf dem Bauche rutscht, erhält überhaupt keine ärztliche Versorgung, selbst wenn er ein alter Bolschewik ist und seine Gesundheit in den Kerkern des Zarismus verbraucht hat.**

So ging es dem ersten Sowjetbotschafter in Berlin, Joffe. Es wurden ihm in sadistischer Quälerei Aerzte und Medikamente entzogen, weil er zu Trotzki hielt. Stalin wollte ihn verrecken lassen. **Joffe erschoß sich.** Stalin beruft ein ganzes Konsilium ausländischer Spezialisten für seine eigene werte Gesundheit.

Der Vorfall ist lehrreich. Er zeigt, daß

**Stalin ein Mussolini in rot**

ist. Er enthüllt ein persönliches Regiment, einen neuen Zarismus. Und die Aufregung der Sowjetpresse in Deutschland lehrt, daß die Kommunisten wissen, daß **unter Stalins Stiefel Empörung und Unzufriedenheit in Rußland grollen!** Welcher deutsche Arbeiter will noch auf Stalins Stiefellecker in Deutschland hereinfallen?

## Teuerungstumulte in Leningrad

In Leningrad kam es, wie aus Kowno gemeldet wird, **im Zusammenhang mit der Teuerung in zahlreichen Geschäften zu Tumulten und Plünderungen.** Etwa 150 Verhaftungen sollen vorgenommen worden sein.

Diese Meldung überrascht nicht, da die Lebenshaltung der russischen Arbeiter durch die Teuerungswelle — eine Folge des Fortschreitens der Inflation — empfindlich herabgedrückt wurde.

# Kritische Lage in Nordwestböhmen

## Zunahme des wilden Streiks im Kohlenbergbau — Zusammenstöße Sozialdemokraten verlangen Verstaatlichung aller Gruben

**Prag, 30. März.** (Eigener Drahtbericht.)

**Die Lage in Nordwestböhmen hat sich am Mittwoch weiter verschärft. In Kladno bei Prag traten am Mittwoch die Arbeiter von zwei Kohlenschächten ebenfalls in den Ausstand. Im Mährisch-Ostrauer Revier streiken bisher 7900 Arbeiter. Auch hier ist die Lage ernst. In Nordböhmen macht sich in den Fabriken bereits Kohlenmangel bemerkbar. Die Gewerkschaftsorganisationen haben sich gegen die wilden Streiks ausgesprochen und lehnen jede Verantwortung für ihren Verlauf ab.**

Am Mittwoch vormittag bewarfen demonstrierende Bergarbeiter in Unterschan bei Mährisch-Ostrau die Schutzwache mit Steinen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer. Ein Arbeiter wurde schwer, drei wurden leicht verletzt.

Die Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses stand unter dem Eindruck des Kohlenstreiks. Die Kommunisten veranstalteten Lärmszenen. Die tschechische und deutsche Sozialdemokratie gaben eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie die Verstaatlichung aller Gruben verlangen.

## Wieder Naziüberfall

**Frankfurt a. M., 30. März.** (Eigener Drahtbericht.)

Eine [illegible] Nationalsozialisten überfielen in der Frankenallee zwölf Mitglieder der Reichsbannerjugend mit Stahlruten, Hundepeitschen, Schlagringen und Gummiknüppeln [illegible] mehrere Jungkameraden zu Boden und [illegible] Die Polizei hat bisher [illegible] verhaftet.

## Hugenberg zwischen allen Stühlen

[illegible]

Hugenberg hat sich mit seinem Versuch, die „bürgerliche Welt zu sammeln", zwischen alle Stühle gesetzt. [illegible] Der Landvolkführer, Dr. Gereke, erklärt, es sei [illegible] auf Hugenbergs Offerte einzugehen. Der zweite Reichsführer des Christlich-Sozialen Volksdienstes, Hülser, betont, daß Hugenbergs [illegible] für Parteien, die sich nicht schon zu 38 Prozent [illegible] seien. Es handelt sich um einen Stoß, um in den Reihen der Mittelgruppen von neuem Verwirrung und Unsicherheit hervorzurufen. Die Deutsche Volkspartei sagt Hugenberg, wenn er als Sammlungspolitiker ernst genommen werden wolle, müsse er schon ein weniger parteiegoistisches Angebot machen. Ueber den Verbleib der volksparteilichen Stimmen brauche sich Hugenberg keine Sorge zu machen. Im übrigen müsse er selber mit dem Verlust der Hälfte der deutschnationalen Mandate rechnen. Er sei also kaum in der Lage, anderen Parteien Sicherung ihres Besitzstandes zu versprechen.

## Brüning geht nicht nach London

Er bleibt zum Wahlkampf in Deutschland
Bülow fährt nach London

Reichskanzler Dr. Brüning wird an der Donau-Vorkonferenz, die wahrscheinlich am 6. April in London beginnen dürfte, nicht teilnehmen, da er vor der Präsidentenwahl in einer Reihe von Großstädten für die Wiederwahl Hindenburgs sprechen will. Deutschland wird auf der Vorkonferenz durch Staatssekretär von Bülow vertreten werden.

## Verleumder Jarnow erhält Gefängnis

Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte den Herausgeber des [illegible] „Gefesselte Justiz", Moritz Jarnow, am Mittwoch wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kuttner zu 4 Monaten Gefängnis. Jarnow hat in einem Artikel behauptet, daß Kuttner in einer Untersuchungsklage gegen ihn, die am 30. Januar d. J. vor dem Kammergericht verhandelt worden war, bereit gewesen sei, einen Meineid zu leisten.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß die Tendenz des Artikels die Neigung zeige, einen politischen Gegner schwer zu beschimpfen. Aus diesem Grunde könne dem Angeklagten der § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) nicht zugebilligt werden.

## Aussprache Macdonald — Tardieu ohne Bedeutung

**Paris, 30. März.** (Eig. Drahtb.)

In Pariser diplomatischen Kreisen wird der Zusammenkunft Tardieus mit Macdonald nicht die Bedeutung beigelegt, die ihr ein Teil der französischen Presse geben möchte. Man glaubt nicht, daß die Aussprache der beiden Ministerpräsidenten irgend ein positives Ergebnis haben wird, zumal man es für ausgeschlossen hält, daß Macdonald, von dem die Anregung zu einer Viermächtekonferenz ausgegangen ist, vor dem Zusammentritt dieser Konferenz irgendwelche Versprechungen gegenüber Tardieu eingehen werde. Das sei aus rein sachlichen Gründen schon unwahrscheinlich. **Die französische und englische Auffassung seien in der Frage des Donauprojekts vorläufig noch diametral entgegengesetzt.** Unwahrscheinlich sei auch, daß Tardieu mit Macdonald zu einer Einigung in der Reparationsfrage kommen werde, da sich Tardieu vor den Kammerwahlen hinsichtlich des Reparationsproblems kaum festlegen werde. Die Aussprache zwischen den beiden Ministerpräsidenten werde sich deshalb auf einen allgemeinen Meinungsaustausch beschränken, der vom internationalen Standpunkt aus wenig Interesse habe.

### Englands Stellung zur Lausanner Konferenz

**London, 30. März.** (Eig. Drahtb.)

Die englische Regierung hat nach einer Information des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Herald" die Hoffnung, daß auf der Lausanner Konferenz im Juni eine endgültige oder auch nur eine längere Zeit erfassende Lösung des Reparationsproblems erreichbar sein werde, aufgegeben. **England werde daher in Lausanne nur eine Verlängerung des Hoovermoratoriums um weitere sechs Monate vorschlagen.** Dieser Plan, der auf den Schatzkanzler Chamberlain zurückzuführen sei, werde von der vagen Hoffnung getragen, daß innerhalb der sechs Monate die amerikanischen Präsidentenwahlen die Situation ändern und so günstigere Voraussetzungen für eine Aufrollung der Reparationsfrage geschaffen werden.

**Paris, 31. März.** (Eigener Funkbericht.)

Ministerpräsident Tardieu hat wahrscheinlich um seiner Begegnung mit Macdonald eine etwas größere Bedeutung zu geben, beschlossen, schon am Sonntag vormittag nach London abzureisen. Gleich nach seiner Ankunft in London wird er sich nach dem Auswärtigen Amt begeben, wo er die erste persönliche Besprechung mit Macdonald haben wird. Die eigentlichen Besprechungen beginnen am Montag. Tardieu wird auf der Reise von seinem Kabinettschef und zwei Direktoren des Auswärtigen Amts begleitet. Auch Flandin wird zwei Mitarbeiter aus dem Finanzministerium nach London mitnehmen. Tardieu will bestimmt am Dienstag früh wieder in Paris sein. Das genaue Programm des Londoner Aufenthalts ist am Mittwoch in einer Besprechung, die Tardieu mit dem englischen Botschafter, Lord Tyrrell, hatte, festgelegt worden.

Selbst in einigen französischen Zeitungen wird heute angesichts der kühlen Aufnahme, die die Londoner Reise Tardieus in der englischen Presse gefunden hat, erklärt, daß man keine übertriebenen Hoffnungen auf das Ergebnis der Aussprache setzen dürfe. Der „Populaire" schreibt zu dem französischen Donaubundprojekt und der Londoner Reise Tardieus: „Wir machen uns keine Illusionen über die Wirksamkeit der Donauföderation. Die Art und Weise, in der Tardieu die Idee lanciert hat, verurteilt sie zum Scheitern. Statt eine tatkräftige Hilfe für die in Not befindlichen Donauländer zu sein, erscheint sie als eine Waffe gegen Deutschland, als ein Mittel, um ein für allemal den Anschluß zu verhindern. England, das mit der Ungeniertheit Tardieus sehr unzufrieden ist, hat noch das Prinzip brechen wollen und vorgeschlagen, daß die vier Großmächte in einer gemeinsamen Konferenz die Grundlinien des Bundplanes festlegen, um auf diese Weise die Sondertendenzen von Paris, London, Rom und Berlin zu neutralisieren. Das war logisch und das einzige Mittel, das Unbehagen zu zerstreuen, das durch das reklamehafte Auftreten Tardieus in Deutschland und anderswo hervorgerufen worden war. Tardieu hat der englischen Regierung seinen Besuch in London aufgezwungen. Aber Frankreich hat eine schlechte Presse auf der anderen Seite des Kanals und des Rheins."

## Verleumdungen über Professor Corsi

Gegen den italienischen Sozialisten, Prof. Mario Corsi, der in Deutschland seit längerer Zeit im Auftrage der Sozialdemokratie öffentliche Vorträge über das faschistische Italien hält, verbreitet die gegnerische Presse Verleumdungen und Lügenmeldungen, die den offensichtlichen Zweck haben, den Eindruck der Corsi-Vorträge abzuschwächen.

Aus begreiflichen Gründen tritt Corsi in der Oeffentlichkeit mit seinem Schriftstellernamen auf. Diesen Umstand mißbrauchen die Nazis und ihre Bundesgenossen **einschließlich der Seydewitze,** um Corsi als einen Schwindler, Paßfälscher, Franzosen, Russen usw. zu stempeln und um gegen ihn Maßnahmen der deutschen Behörden, wie Redeverbot, Ausweisung als lästiger Ausländer zu fordern.

Gegenüber dieser Lügenhetze stellen wir fest, daß

**Corsi ein gebürtiger Italiener**

ist, **der seit dreißig Jahren für den Sozialismus kämpft, in Italien schwere Verfolgungen und Mißhandlungen der Faschisten erdulden mußte** und nun als politischer Emigrant im Auslande seinen antifaschistischen Kampf mit seinen Vorträgen weiterführt und zur Aufklärung der deutschen Arbeiterschaft über die nationalsozialistische Gefahr wirksam beiträgt.

## Memeldirektorium kündigt deutschen Lehrern

**Königsberg, 31. März.** (Eigener Funkbericht.)

**Der Vorsitzende des Memelländischen Direktoriums, Simaitis, hat zwanzig Volksschullehrern, die deutsche Staatsangehörige oder Optanten sind, den Dienst gekündigt.** Schon vor einigen Wochen wollte Direktor Tolischus, als er mit der Führung der Geschäfte des Landesdirektoriums betraut wurde, einer Reihe von reichsdeutschen Lehrern im Memelgebiet den Dienst kündigen. Dieser Versuch wurde damals durch Eingreifen der Mehrheitsparteien verhindert. Nunmehr hat Simaitis trotz der damals ausgesprochenen Warnungen der Mehrheitsparteien die Kündigung vollzogen.

## Noske gegen Friedensstörung durch die Nazis

**Hannover, 30. März.** (Eig. Drahtbericht.)

Die Pressestelle des Oberpräsidiums in Hannover teilt mit: Die durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten getroffene Maßnahme zur Sicherung des Osterfriedens wird von nationalsozialistischer Seite dadurch durchbrochen, daß diese zur politischen Propaganda für diese Zwecke in erhöhter Auflage hergestellte Zeitungen durch ihre Anhänger in Häusern verbreiten läßt. **Der Oberpräsident hat die Polizeiverwaltung angewiesen, die Verbreitung zu unterbinden.** Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Propaganda bis zum 3. April nicht nur durch die Polizei verhindert wird, sondern daß sich der bei ihr Betroffene nach der Notverordnung vom 17. März 1932 auch strafbar macht.

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

## Ist daran auch der Marxismus schuld?

# Faschistischer Wirtschaftswahnsinn in Polnisch-Oberschlesien

### Das ostoberschlesische Industrierevier und seine Arbeiterschaft vor dem Zusammenbruch

Das Los der Arbeiter in Polnisch-Oberschlesien ...ellt ein Musterbeispiel dar für die brutale Sinnlosigkeit ...es kapitalistischen Wirtschaftssystems. Das einst ...ühende ostoberschlesische Industrierevier ist durch eine faschistische ...irtschaftspolitik und durch maßlosen nationalistischen Fanatis...us an den Rand des Abgrundes gebracht. Es ist heute ein ...rümmerhaufen, und die dort lebenden Menschen, deren Schicksal ...n diesen Raum und seine Arbeitsstätten gekettet ist, sind, da die ...olnische Arbeitslosenunterstützung das Daseinsminimum nicht ...ewährleistet, zum Verhungern verurteilt. Das ...olnisch gewordene oberschlesische Industrierevier und seine ...rbeiterbevölkerung stehen vor dem völligen Zusammenbruch, vor ...em erbarmungslosen Ruin!

Dazu schreibt das sozialdemokratische Organ in Kattowitz: „Gewiß ist es gegenwärtig überall schlecht, aber darunter ...eiden nicht alle.

**Im Gegenteil, es gibt eine privilegierte Kaste in unserer engeren Heimat, die das Volk bestiehlt und das Geld ins Ausland verschleppt.**

...lle reden über die fabelhaften Gehälter der Direktoren, die ...taatsmänner nicht ausgenommen. Die gesamte Presse, wenn ...ir von den Organen der Schwerindustrie absehen, schreibt un...nterbrochen dagegen, aber es hat sich noch keine Macht gezeigt, ...ie hier einschreiten und dem Raubzug ein Ende setzen würde. ...ie einen leben in Saus und Braus, und die anderen haben ...ichts zu essen. Das ist es gerade, was die Erbitterung steigert.

**Ein Direktor, der monatlich 50 000 Zloty bezieht, verlangt von den Arbeitern, die monatlich 120 Zloty verdienen, sie sollen auf 25 Prozent ihres Lohnes verzichten!**

...as ist etwas Unfaßbares, ja Unmoralisches. Wenn man noch ...inzufügt, daß Sozialbehörden dem Direktor und nicht den ...rbeitern Recht geben, so kann man sich vorstellen, wie das auf ...ie Arbeitermassen wirken muß. Doch lassen wir das, denn wir ...aben schon das tausendmal hervorgehoben, ohne daß diese ...ahrheit sich durchsetzen konnte.

**Die Hälfte aller Industriearbeiter liegt auf der Straße, sie ist existenzlos. Irgendwelche Aussicht besteht nicht, um diese Arbeiter dem Produktionsprozeß anzureihen. Sie werden lange Zeit auf Arbeit und Verdienstmöglichkeit warten müssen. Viele von ihnen werden zugrunde gehen, denn die Unterstützungsgelder fließen immer spärlicher.**

...er polnische Staat beklagt sich, daß seine Einnahmen zusammen...hmelzen, daß er den Arbeitslosen nicht mehr in demselben Maße ...elfen kann wie bis jetzt. Die Unterstützungsgelder werden immer ...napper und die Zahl der Arbeitslosen wird immer größer. Bald ...t der 1. April da und im April werden neue große Betriebe ...illgelegt. Die Arbeiter in der Baildonhütte wurden gekündigt. ...ie Arbeiter in der Blüchergrube wurden gekündigt. Die Belegschaften der Gräfin-Lauragrube und der Florentinengrube sind ...ekündigt worden. Auch auf der Charlottengrube, auf Mathilde-...ist, ist die Belegschaft gekündigt worden. In unzähligen anderen ...roßen Industriebetrieben wurden die Belegschaften zum Teil ...ekündigt. Der Monat April wird mithin die Zahl der Arbeitslosen mindestens um 15 000 steigern. 120 000 liegen schon auf der Straße und 15 000 Arbeiter werden noch hinzukommen. Auf der anderen Seite werden die Unterstützungsgelder ...eschnitten und das Wenige muß für die große Masse der Arbeitslosen ausreichen. Ebenso werden die Löhne immer von neuem ...bgebaut. Aus den einzelnen Gruben wird gemeldet, daß trotz des Lohnabbaues um 8 Prozent das Gedinge so berechnet wird, daß der Arbeiter nicht einen achtprozentigen Lohnabbau zu verzeichnen hat, sondern viel mehr, in manchen Fällen ...ogar über 20 Prozent.

Was wird erst werden, wenn die Armee der Arbeitslosen um 15 000 steigen wird? Das ist eine Frage, die offen bleibt, die niemand beantworten kann, und diese Frage lastet wie ein Alp auf der Arbeiterklasse in dem Industriegebiet. Heute ist kein einziger Arbeiter sicher. Niemand weiß, wie lange er noch im Betrieb verbleiben, ob die Grube oder die Hütte, in welcher er arbeitet, im nächsten Monat noch im Betrieb bleiben wird. Die Lage ist im allgemeinen derart unsicher, daß man auf alles gefaßt sein muß."

## Die Manteltarif-Verhandlungen des Buchdruckgewerbes

...ie am Mittwoch mittag vor dem tariflichen Zentralschlichtungsamt unter dem Vorsitz des Landesschlichters Professor Brahn-Dortmund begannen, brachten noch kein Ergebnis. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

Der Manteltarif war von den Unternehmern gekündigt worden. Die Gewerkschaften verlangen Verlängerung des Tarifs. Auch der Lohntarif ist dieser Tage von den Arbeitgebern gekündigt worden. Diese Kündigung bedeutet alles andere als eine Entlastung der mit Konfliktstoff ohnehin reichlich geladenen Atmosphäre im Buchdruckgewerbe. Sie ist eine Herausforderung.

## Baugewerksbund in der Krise

Die freien Gewerkschaften sind Kampforganisationen. Ihre vornehmste Aufgabe ist, die Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder zu verbessern. Daneben aber waren sie schon von ihrer Entstehung an bestrebt, in Form von Unterstützungen bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, in Sterbefällen und dergleichen die gegenseitige solidarische Hilfe der Mitglieder zu pflegen. Welch' gewaltige Leistungen diese Solidarität in der Krisennot der Gegenwart aufzuweisen hat, lassen einige Zahlen erkennen, die der Deutsche Baugewerksbund mitteilt.

Die Bauarbeiter sind seit dem Winter 1928/29 ständig in hohem Grade arbeitslos. Die Hauptkasse des Baugewerksbundes hat **in den drei Krisenjahren 1929, 1930 und 1931 rund 32 153 000 Reichsmark Unterstützung an erwerbslose Mitglieder gezahlt.** Dazu kommen noch an Unterstützung für invalide Mitglieder, die eine ständige monatliche Unterstützung erhalten, 2 716 676 RM., an Unterstützung in Sterbefällen 1 873 985 RM. und an Hilfe für wandernde Mitglieder 206 128 RM. Das sind insgesamt **rund 37 Millionen Mark,** die durch gewerkschaftliche Solidarität den in Not geratenen Mitgliedern des Baugewerksbundes zugeflossen sind.

Bei einer Mitgliederzahl von rund 460 000, wie sie der Baugewerksbund im Durchschnitt dieser drei Jahre hatte, ist das ein **gewaltiges Beispiel hochentwickelten Gemeinschaftsgeistes und gegenseitiger Verbundenheit.** Und wenn dadurch auch nicht alle Sorge hat verscheucht werden können, so ist doch manche Not gemildert worden. Die Gegner aber, die die Gewerkschaften dauernd schmähen und sie sogar für das Versagen der kapitalistischen Wirtschaft verantwortlich machen möchten, sollten auch einmal darüber nachdenken, welche soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung die Tatsache hat, daß eine einzige Organisation, die nur etwa 10 Prozent der freien Gewerkschaften umfaßt, die **Kaufkraft ihrer notleidenden Mitglieder** in drei Krisenjahren um **37 Millionen RM. stärken konnte.**

## Tagung der schlesischen Justizwachtmeister

Die im Bezirksverein Schlesien des Reichsverbandes Deutscher Justizwachtmeister e. V. zusammengeschlossenen Justizwachtmeister hielten im Lokal „Zur Eintracht" in Breslau ihre 27. Bezirkstagung ab. Der Vorsitzende, Kollege Kalamala, begrüßte die aus ganz Schlesien erschienenen Delegierten, sowie die Vertreter des Bezirks- und Provinzausschusses des ADB., besonders aber den Vertreter des Reichsverbandes, Kollegen Wilke-Berlin. Als Gäste waren auch noch eine große Anzahl Kollegen aus Breslau und aus der Provinz erschienen. Kollege Wilke beschäftigte sich in seinem Referat mit Standes- und Berufsfragen und behandelte insbesondere die Dienststellung sowie die Möglichkeit einer Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage. Kollege Fuhrmeister vom Ortsausschuß und Kollege Piszczek vom Bezirksausschuß Breslau sprachen in ausführlichen Referaten über Wirtschafts- und Beamtenfragen in Krisenzeiten. Von allen Teilnehmern der Tagung wurde es bedauert, daß zur Zeit keine Möglichkeit besteht, die wirtschaftliche Lage der Justizwachtmeister zu heben.

## Gräfin Laura-Grube stillgelegt

Die Gräfin-Laura-Grube in Chorzew ist heute stillgelegt worden. Heute morgen wurde im Zechenhaus den Arbeitern mitgeteilt, daß der Betrieb eingestellt sei. 1500 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Den Beamten ist bisher die Kündigung noch nicht ausgesprochen worden, doch ist als sicher anzunehmen, daß nach der Stillegung am 1. April der gesamten Beamtenschaft das Dienstverhältnis gekündigt wird.

## Folgen der Kreugerkrise

**Stützungsaktion für die Skandinaviska Kredit AB.**

Die Kreugerkrise hat die schwedische Regierung veranlaßt, eine Stützungsaktion für die Skandinaviska Kredit AB. von einer Viertelmilliarde Kronen beansprucht. Die Skandinaviska Kredit AB. stand dem Kreugerkonzern sehr nahe und war für Kreuger als Emissionsbank tätig. Mit der Skandinaviska Kredit AB. ist auch der Friccsonkonzern (Elektrotechnik) verbunden, der stark im internationalen Geschäft Fuß gefaßt hat. Der Sturz der Friccsonaktien vor allem soll die schwedische Regierung veranlaßt haben, die Sanierungsaktion durchzuführen, die schon seit längerem geplant war. Vorgesehen ist, daß die Skandinaviska Kredit AB. vom Staat einen Kredit von 100 bis 120 Millionen Kronen übernehmen. Im übrigen sieht die Sanierung die Stärkung der flüssigen Mittel in Höhe von 40 bis 50 Millionen Kronen durch den Staat unter Beteiligung der übrigen schwedischen Banken vor.

## Reichseinnahmen im Februar

Das Reichsfinanzministerium gibt die Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben für den Monat Februar 1932 mit 559 Millionen Mark an. Das Aufkommen im Januar 1932 stellte sich auf 730,5 **Millionen Mark. Natürlich** kann man die beiden Monate nicht vergleichen, da die Zahlungstermine nicht einheitlich festliegen. Gegenüber dem Januar 1931 ergibt sich ein Mindererertrag in Höhe von 71,7 Millionen Mark. Aber, hier ist eine Vergleichung nicht möglich, weil sich die Steuergesetzgebung in der Zwischenzeit in wesentlichen Punkten geändert hat. So z. B. ist die Krisensteuer neu eingeführt, die Umsatzsteuer erhöht und andererseits die Aufbringungsumlage gesenkt worden. Immerhin verbleibt ein starker Rückgang im Steueraufkommen, der sich wohl in erster Linie aus der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage erklärt.

Die Besitz- und Verkehrssteuern werden mit 366,3 Millionen Mark angegeben. Die Lohnsteuer macht 68,17 Millionen Mark aus gegenüber 80,38 Millionen Mark im Januar 1932. Im Februar 1932 sind rund 120 000 Mark an Lohnsteuern erstattet worden. Die Gesamterstattungen für die Zeit vom 1. April 1931 bis Ende Februar 1932 stellen sich auf 20 Millionen Mark. Neu in Erscheinung tritt im Februar 1932 die erhöhte Umsatzsteuer. Die Umsatzsteuer brachte im Februar 80 Millionen Mark gegen 76,4 Millionen Mark im Januar 1932. Der Ertrag der Reichsfluchtsteuer wird mit 386 000 Mark angegeben. Insgesamt sind aus der Reichsfluchtsteuer bisher 1,92 Millionen Mark aufgekommen

---

**Die deutsche Roheisengewinnung** hat sich im Februar weiter etwas verringert. Die arbeitstägliche Erzeugung ist von 358 389 Tonnen im Januar auf 330 129 Tonnen im Februar gesunken.

# Nachstoßen!

## Reichspräsidentenwahl und Gewerkschaften

Ohne die Gewerkschaften wäre der Erfolg der Hindenburgfront in der Reichspräsidentenwahl vom 13. März unmöglich gewesen. Alle Welt, Freund wie Gegner, ist sich darüber im Klaren. Die Geschlossenheit, mit der die Gewerkschaften in der Präsidentenwahl dem Ansturm der Faschisten gegenübertraten, wirkte weit über die Reihen der organisierten Arbeiter und Angestellten hinaus, ermutigend und anfeuernd auf das gesamte werktätige Volk. So mancher, der jahrelang abseits stand, wußte wieder, wo er hingehörte. Die Festigkeit, mit der die Gewerkschaften in den Kampf gingen, hat auch in den Reihen der Kommunisten aufrüttelnd gewirkt. Daher die Pleite der Thälmann-Parole. Noch ist aber die Entscheidung in dem großen Ringen zwischen sozialreaktionärem Faschismus und sozialem Volksstaat nicht gefallen. Noch muß der zweite Waffengang der Reichspräsidentenwahl durchgefochten und dann — beginnt die große Wahlschlacht um Preußen, deren Bedeutung sicher nicht hinter der Reichspräsidentenwahl zurücksteht.

In dieser ernsten Situation sind zwei Stimmen aus dem Lager der Gewerkschaften, aus dem der Christen und dem der freien Verbände, die beide die weitere Marschrichtung beleuchten, von besonderem Interesse. Die eine Stimme kommt aus dem „Deutschen", dem Tagesorgan der christlichen Gewerkschaften. Sie trägt die Ueberschrift: „Im Angriff bleiben!" Die andere kommt aus der „Gewerkschaftszeitung", dem Organ des ADGB. Beide Stimmen skizzieren scharf und klar die Bedeutung des ersten Erfolges im Kampf der Reichspräsidentenwahl. Der Kampf gegen das verhaßte „System" — so heißt es im „Deutschen" — ging gegen den sozialen Volksstaat, ging gegen die Arbeiterschaft. Sie mußte daher — unbeeinflußt ihrer parteipolitischen Meinung — für den alten Reichspräsidenten eintreten; denn er war ihr Garant für die Wahrung der sozialen Volksrechte auch der schaffenden unteren Schichten, für die Erhaltung des sozialen Volksstaates überhaupt. Am 13. März — so sagt die Gewerkschaftszeitung — war dem deutschen Volk die Frage gestellt, wessen Wille in Deutschland herrschen soll: der Wille von Abenteurern, die sich auf Gewalthaufen stützen, oder der Wille verantwortlicher politischer Führung. Das deutsche Volk hat mit überzeugendem Nachdruck gegen die Gewaltherrschaft entschieden. Hindenburgs Wahl bedeutet den Beginn einer politischen Klärung und Beruhigung, ohne die keine Befreiung von den Reparationen und kein erfolgreicher Kampf um die Beschaffung von Arbeit möglich sind.

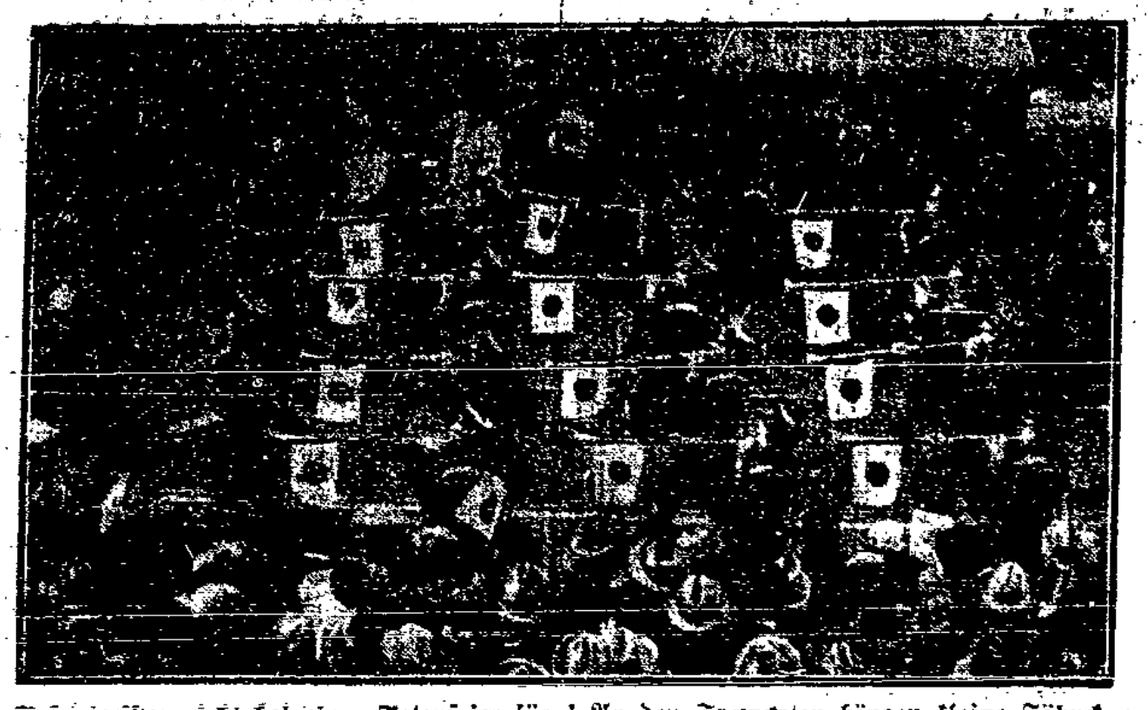
Der Großangriff der Volksfeinde ist abgeschlagen — aber der Kampf ist noch nicht entschieden. „Die hinter uns liegende Auseinandersetzung" — so heißt es in dem Kampfruf der Christen — „ist lediglich eine erste Etappe in dem Kampf der deutschen Arbeiterschaft gegen die soziale Reaktion. Will sie nicht abwarten, bis ihr ein neuer Vorstoß erneut das verteidigte soziale Gut gefährdet, so muß sie jetzt aus ihrer Abwehrstellung heraus und zum positiven Angriff übergehen. Nur durch die Offensive kann sie die bedrohte Stellung sichern. Erst die Offensive, getragen von lebendigem Kampfgeist um die sozialen Belange, gibt ihr die Möglichkeit, die in der gewerkschaftlichen Arbeiterschaft ruhenden starken positiven Aktivkräfte zu entfalten und sich damit den erreichten Erfolg dauernd zu sichern. Darum muß die gegenwärtige politische Bewegung sich auswirken in einer allgemeinen gewerkschaftlichen Bewegung. Das Sammeln aller Lauen, Verzagten, Abseitigen, die Stärkung des Willens zum Angriff gegen die soziale Reaktion und Gegnerschaft gegen die Gewerkschaften ist die Aufgabe der Stunde."

„Seit Hitlers Niederlage" — so schließt die „Gewerkschaftszeitung" ihren Rückblick auf die erste Etappe des Kampfes — „stehen wir am Beginn einer Strecke des Weges der Arbeiterbewegung, die hinführt zur Wiedererberung aller Verluste. Denn seit dem 13. März dürfen wir die Gewißheit haben, daß es uns gelingt, die rechtlichen Sicherungen zu verteidigen, mit denen Verfassung und Gesetz in der Republik von Weimar den gewerkschaftlichen Kampf um Lohn und Brot ausstatten."

Der Siegesglaube der Faschisten ist erschüttert. Wer sie in der Wahlnacht des 13. März nach ihrer Niederlage in ihren Zirkeln die Köpfe hängen sah, der weiß, wie groß ihre Hoffnung und wie groß ihre Enttäuschung war. Umgekehrt konnten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nach dem 13. März feststellen, daß sie in dem großen Ringen den Erfolg auf ihrer Seite haben werden, wenn sie nur wollen. Dummheit ist gewiß eine große Macht, und Hitler hat diese Macht auf seiner Seite. Unsinn siegt aber nicht, wenn Vernunft und Mut zusammenstehen. Ein Mensch wie Hitler, der in dem Augenblick, wo er die Macht zu ergreifen glaubte, plötzlich feige alles verrät, was er jahrelang gepredigt hat, der plötzlich ängstlich erklärt, er werde keineswegs sofort alle Notverordnungen der Regierung Brüning rückgängig machen und ebenso ängstlich verkündet, daß der Vertrag von Versailles nicht einfach zerrissen, sondern „in einer neuen Konferenz durch einen anderen Vertrag ersetzt" werde — ist das ein Gegner, mit dem die Gewerkschaften nicht fertig werden sollen? Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn so etwas nicht möglich wäre. Daß man sich mit diesem Scharlatan herumbalgen muß, ist ja nur die Folge unbegreiflicher Fehler der Republik und der Massennot, die durch die Weltkrise fast ausweglos geworden zu sein schien. Der Faschismus wird aber in Deutschland nicht siegen, wenn die Gewerkschaften jetzt nach Abwehr seines Angriffs selbst zum Angriff übergehen.

Greift an! Greift an!

## Der gefeierte Heldentod



Ein Zug japanischer Infanteristen zieht bei einer Totenfeier für die im Kampf gegen China Gefallenen durch die Straßen Tokios. | An den Trompeten hängen kleine Fähnchen mit dem japanischen Wappen. Den Toten ist damit natürlich auch nicht gedient.

# Verbrecherschiffe . . .

### Auf den „Inseln hinter dem Winde" – Heimatlose Menschenfracht – Im Lande der Tränen

**Der argentinische Dampfer „Chaco" passierte, mit einer Ladung Verbrecher an Bord, den Nordostseekanal. Der Kapitän hat den Auftrag, die unheimliche Fracht in Europa abzusetzen. Die europäischen Polizeibehörden verhalten sich begreiflicherweise ablehnend.**

Kaum drei Jahrzehnte sind vergangen, seit die europäischen Kolonialmächte darauf verzichtet haben, durch stolze Fregatten gesicherte Konvoizüge über die Ozeane zu senden. Wochen- und monatelang hielten diese Schiffe südlichen oder südwestlichen Kurs, bis sie ferne Inseln oder Kontinente ansteuerten, auf denen die, inzwischen durch Skorbut oder Fieber arg mitgenommenen, Menschenfrachten ausgebootet, regulär ausgesetzt wurden. Auf Neuseeland, in Australien, auf den Inseln des indischen Ozeans, auf den heißen Felsgraten der „Inseln hinter dem Winde", in Südamerika, Columbien und Guyana, überall befanden sich solche Verschiffungsplätze für europäische Menschenfrachten. Die Menschen, die dort ausgebootet oder auch ausgesetzt wurden, waren weder Kolonisten noch Soldaten, die Erobererspuren folgten, um die Inseln und Ländereien zu erschließen und sie kolonialen Interessen des Mutterlandes dienstbar zu machen, sondern — Verbrecher!

**„Export"**

Spanien, Portugal, Großbritannien, Frankreich schickten ihre Schwerverbrecher über die sieben Meere und siedelte sie in den heißen, kaum fruchtbringenden Ländereien an, um ihre asozialen Elemente loszuwerden. Drüben, jenseits der Ozeane, unter ganz anderen menschlichen und sozialen Bedingungen hoffte man auf Besserung, glaubte man, die Verbrecher wieder zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Merkwürdig wie das Experiment, waren die Ergebnisse. Unter der Sonne der Südsee, im atemberaubenden Winde des Passates, wurden in jahrzehntelanger Arbeit aus Verbrecherkolonien reife, fruchtbare, menschliche Siedlungen. Auf der anderen Seite des Pazifik aber hatten die Experimente oft gegenteilige Erfolge. In Mittel- und Südamerika, in Westindien, in den Zonen des romanischen Verbrecherexportes gediehen die Kolonien durchaus nicht. Guyana, Hölle aller französischen Zuchthäusler, oft auch „Land der Tränen" genannt, spie in Intervallen, gemeinsam mit den spanischen und portugiesischen Verbrecherkolonien, die Verbrecher wieder aus, die sich mit Spießgesellen in Mittel- und Südamerika einnisteten, jahrelang als Schrecken aller Friedlichen, als Träger des Räuber- und Bandenunwesens wirkten.

Um die Jahrhundertwende hörte der Verbrecherexport im allgemeinen auf. Europa „besserte" seine Asozialen selbst, nur Frankreich und Spanien verschifften nach wie vor Verbrecher nach Südamerika. Mit dem Stoppen dieser Art Exportes ging die Entwicklung einst rein kolonialer Länder zur wirtschaftlichen Selbständigkeit parallel. Sie stellen sich auf eigene Füße und machten sich von politischer Bevormundung nach Möglichkeit frei. Dadurch wurden allmählich auch die verheerenden Wirkungen der Verbrecherinvasionen aufgehoben. Je, das Blättchen wendete sich gründlich. Heute segeln nicht mehr in regelmäßigen Zeitabständen die Verbrecherschiffe von Le Havre nach Westindien hinüber, sondern, wie die neueste Meldung wiederum bestätigte, sind auch schon Verbrecherschiffe von „drüben" nach Europa unterwegs, um die unliebsame Menschenfracht, die aus Europa kam, wieder in den Mutterländern abzusetzen.

**Die Fahrt der dreiunddreißig**

Der argentinische Hilfskreuzer „Chaco" war in Buenos Aires ausgelaufen. Dreiunddreißig Schwerverbrecher sind an Bord. Sie sind alle europäischer Abstammung — in Europa sollen sie ausgesetzt werden. Es sind Leute, die „drüben" mehrere Jahre Zuchthaus verbüßt haben. Als der Dampfer erstmalig Las Palmas anlief, verweigerte ihm die Hafenbehörde die Löschung der Fracht. In Marseille und Genua, in Hamburg und Calais, überall wurde der Kapitän ohne die ihm geziemenden militärischen Ehren empfangen und höflichst wieder aus den Häfen hinauskomplimentiert, ohne daß er seine „Ware" an den Mann zu bringen vermochte. Die „Ladung" ist bis heute, sechs Wochen nach der Uebernahme, noch nicht „gelöscht" worden. Das Ende ist schon heute abzusehen. Die 33 Verbrecher müssen nach Argentinien zurück und dort in Konzentrationslagern ausharren, bis man sie auf irgendeine feinere, diplomatisch geschicktere Art über die Grenzen, über den Pazifik, abgeschoben haben wird. Wozu gibt es auch schließlich Totenschiffe? Schiffe, die die Reeder fahren lassen in der Hoffnung, daß sie abladen und Versicherungsgewinn bringen... Sie sind zumeist die letzte Zuflucht der Menschen ohne Papiere...

**Versuch zur Selbständigkeit...**

Das argentinische Verbrecherschiff ist übrigens durchaus nicht das erste, das unseren Kontinent ansteuert. Vor zwanzig Jahren zeigte sich ein ebensolches Schiff im Mittelmeer. Es kam von den Inseln der Südsee und wollte seine Fracht in der Levante absetzen. Es hatte eben wenig Erfolg, wie ihn jetzt die „Chaco" haben wird. Einmal hatten sogar spanische und französische Sträflinge aus den Kolonien von Guayana und den „Inseln hinter dem Winde" sich selbst eines Schiffes bemächtigt, um Seeräubereien zu treiben und die Mittel aufzubringen für eine Heimreise über den Atlantischen Ozean. Der Versuch mißlang, ein amerikanischer Zerstörer bohrte das Verbrecherschiff völlig in den Grund. Drei Ueberlebende wurden gerettet und nach Guayana zurückgebracht.

## Eigenartiger Tod eines greisen Verwandtenpaares

**Der 72jährige Rentner Schlack und seine 65 Jahre alte Kusine Emma Heim wurden gestern in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Auf dem Herde brannte eine Gasflamme unter einem Topfe. Topf und Inhalt waren völlig verkohlt. Die Untersuchung ergab keinen Anhaltspunkt dafür, daß an den alten Leuten ein Verbrechen verübt war. Die Mordkommission erklärt den Unfall etwa folgendermaßen: Frau Heim saß vor dem Ofen und buk Kuchen. Schlack wusch sich in einer Schüssel. Plötzlich muß sich Frau Heim durch eine unvorsichtige Bewegung die Hände verbrannt haben und auf den Stuhl zurückgesunken sein. Schlack wollte ihr zu Hilfe kommen. Als er entdeckte, daß sie tot war, hat er wahrscheinlich vor Schreck einen Herzschlag bekommen.**

### Sklareks Konkursverbrechen

Im Berliner Sklarek-Prozeß wurde am Mittwoch mit der Erörterung des Sklarekschen Konkursverbrechens begonnen. Es wurde dem Angeklagten Leo Sklarek vorgehalten, daß er sich noch nach dem Zusammenbruch für den Ankauf einer Villa in Berlin-Westend interessiert habe. Ein als Zeuge vernommener Buchmacher erzählte ferner, daß Willi Sklarek bei ihm noch kurz vor seiner Verhaftung Wetten in Höhe von fast 30 000 Mark getätigt und dabei 5000 Mark gewonnen habe. Willi Sklarek versuchte dem Gericht klar zu machen, daß er in die ganze Affäre „einfach mitgerissen" worden sei.

### Jugendnot

Eine in diesen Tagen erschienene Denkschrift des preußischen Wohlfahrtsministers enthält erschütternde statistische Angaben über den Gesundheitszustand der Kinder in den preußischen Volksschulen. In allen preußischen Regierungsbezirken ist eine erhebliche Verschlechterung des Ernährungszustandes zu beobachten; häufig ist auch die Bekleidung und Wäsche der Schulkinder mangelhaft. 40 Prozent der preußischen Volksschüler haben kein eigenes Bett und müssen mit Geschwistern oder Erwachsenen zu zweien und zu dreien zusammenschlafen!

### Der geschwätzige Richter

Im Zusammenhang mit dem Skandal um den Stinnes-Prozeß hat der Generalstaatsanwalt beim Berliner Kammergericht gegen den Vorsitzenden des Stinnes-Prozesses erster Instanz, Landgerichtsdirektor Arndt, Anklage erhoben. Die Anklage lautet auf Verletzung der Amtsverschwiegenheit.

### Der finnische Leichtgewichtsmeister Wäkewä beim Boxkampf getötet

Bei einem internationalen Boxkampf in Aalberg wurde am Sonntag der finnische Leichtgewichtsmeister Wäkewä getötet. Sein Tod dürfte auf einen Kinnhaken zurückzuführen sein.

### „Unzerbrechlich"

Ein Pariser Gericht wird demnächst eine harte Nuß zu knacken haben: Was ist eine „unzerbrechliche Puppe?" Ein Vater hat seinem Kind in einem Spielwarengeschäft eine Puppe für 24 Francs gekauft, die der Verkäufer als unzerbrechlich bezeichnete. Das Kind hat es aber fertig gebracht, die Puppe zweimal mit einem Hammer entzwei zu schlagen. Der Vater tauschte deshalb die Puppe beide Male um. Beim dritten Mal riß zwar nicht dem Vater, aber dem Verkäufer die Geduld. Er verweigerte die Ersatzleistung und erklärte, „unzerbrechlich" heiße nur „schwer zu zerbrechen." Der Vater besteht aber auf einer neuen Puppe. Das Gericht soll nun entscheiden.

### Großfeuer in Agram

**4 Tote, 29 Verletzte**

**In der Nacht zu Mittwoch brach im zweiten Stockwerk eines vierstöckigen Hauses, in dem sich auch eine Filmverleihanstalt befand, am Dolac-Platz in Agram Großfeuer aus. Zahlreiche Filmrollen explodierten und in etwa einer Viertelstunde stand das ganze Haus vom Dachstuhl bis zum Erdgeschoß in Flammen. 45 Wohnungen mußten sofort geräumt werden. Die meisten Bewohner mußten mit Leitern und Sprungtüchern in Sicherheit gebracht werden. Unter größten Schwierigkeiten konnte der Brand in früher Morgenstunde lokalisiert werden. Vier Menschenleben sind der Feuersbrunst zum Opfer gefallen; 29 Personen haben schwere Brandwunden erlitten. Der Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen Dinar belaufen. Ein Teil der Verletzungen ist darauf zurückzuführen, daß verschiedene Personen, die nicht mehr rechtzeitig aus dem brennenden Haus gerettet werden konnten, vom zweiten Stock aus auf die Straße sprangen.**

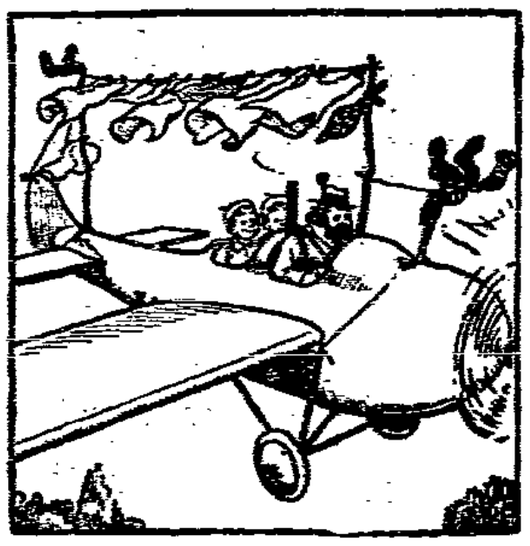
### Flugzeug im Wüstensturm verunglückt

**Drei Tote**

**Das französische Verkehrsflugzeug der Strecke Damaskus-Bagdad ist über der Wüste von einem Sandsturm überrascht worden und etwa 300 Kilometer von Bagdad entfernt gegen einen Hügel gestoßen und zerschellt. Der Pilot, der französische Mechaniker und der schweizerische Oberst de Reynier, Vorsitzender des Völkerbundsausschusses, der den genauen Verlauf der Grenze zwischen dem Irak und Syrien festsetzen soll, wurden getötet.**

# Kapitän Klatzebusch auf der Löwenjagd

**Von G. Th. Rotman.** (Nachdruck verboten.)



35.

Da die Reise noch lang war, landete der Kapitän erst noch einmal an den Ufern der Loire. Ein Bad wurde genommen und die Kleider wurden im Fluß tüchtig gewaschen. Der Kapitän machte aus Zweigen und einer Kordel eine schöne Waschleine, und während der Wind die Wäsche trocknete, wurde nach Marseille geflogen.

36.

In einiger Entfernung von der Stadt landeten sie. „Wir müssen hier zuerst einige Einkäufe machen", sagte der Kapitän. „Denn im Innern Afrikas ist nichts zu bekommen und wir müssen doch gegebenenfalls die Neger beschenken können!" So kehrten sie am Abend mit einem Schiebkarren voll Fett, Zucker, Glasperlen, Taschenspiegelchen und allerhand Zeug aus der Stadt zurück. Sogar hatte man sich noch drei neue Gewehre angeschafft.

Geld in Massen – auch für Sie durch die Klassenlotterie
Ziehung der 1. Klasse am 22. und 23. April 1932
39. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie